

Er erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurb. Nr. 2670).
Verwaltung: u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4
Manuskripte werden nicht retourniert. — Anzeigen: Rückporto bellegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1:50 u. 2 Din

Mariborer Zeitung

Frankreichs Vorschläge

Rom kann nur das Ganze annehmen oder ablehnen / Die Pariser Konzeptionsbereitschaft erschöpft / Benes und Titulescu haben schon zugestimmt / Auch Englands Zustimmung eingetroffen

Paris, 29. Dezember.

Die bevorstehende Reise des Außenministers Laval nach Rom steht augenblicklich im Mittelpunkt des Interesses. Nach dem der Regierung sehr nahestehenden Blatte „L'Œuvre“ verhält sich diesbezüglich die Sachlage wie folgt:

Gestern um 6 Uhr abends hat der Quai d'Orsay durch den römischen Vizekonsul de Chabrun die letzten Vorschläge Frankreichs der italienischen Regierung zukommen lassen. Die Vorschläge Frankreichs können nur als Ganzes angenommen oder als solches abgelehnt werden. Sollte die italienische Regierung die französischen Vorschläge annehmen, führt Laval am 2. Jänner abends nach Rom.

Im Sinne der französischen Vorschläge wird ein Protokoll zum Abschluß eines Garantiepaktes bezüglich der Unabhängigkeit Österreichs schon in diesen Tagen von Italien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei unterzeichnet werden. Der Pakt bleibt aber zwecks weiterer Signierung durch England, Rumänien und Frankreich noch offen, aber auch Ungarn und Deutschland können dem Pakt beitreten. Die Signatarmächte dieses Paktes garantieren sich gleichzeitig auch ihre heutigen Grenzen, wodurch dem europäischen Frieden ein weiterer großer Dienst erwiesen wäre. Im entgegengesetzten Falle, d. h. wenn Italien nicht annehmen würde, sei Frankreich nicht gewillt, die Verhandlungen mit Rom weiterzuführen, da die Konzeptionsbereitschaft Frankreichs erschöpft sei. Dr. Benes und Titulescu haben den französischen Vorschlägen an Italien bereits zugestimmt, man erwartet aber mit Sicherheit auch die Zustimmung der jugoslawischen Regierung. Auch England fördert die französischen Vorschläge in Rom auf diplomatischem Wege. Der zweite Punkt des Protokolls würde praktisch das Ende des Revisionismus bedeuten. Das zitierte französische Blatt legt sich in diesem Zusammenhang die Frage vor, ob die zwischen Italien, Ungarn und Österreich abgeschlossenen Rom-Protokolle nicht etwa Bestimmungen enthalten sollten, die Mussolini daran hindern könnten, dem von Frankreich vorgeschlagenen Paktisystem beizutreten.

Paris, 29. Dezember.

Wie in der Umgebung des Außenministers Laval verlautet, sind die durch den Vizekonsul de Chabrun heute in Rom überreichten französischen Kompromißvorschläge hinsichtlich der französisch-italienischen Zusammenarbeit in Mitteleuropa Frankreichs letztes Wort, da die Pariser Regierung im Falle der Nichtannahme derselben nicht mehr gewillt ist, mit Italien zu verhandeln. In diesem Falle würde längere Zeit verstreichen, bis neue Verhandlungen überhaupt möglich wären. Im französischen Außen-

ministerium herrscht reges Leben. Die hohen Beamten des Quai d'Orsay prüfen die Gegenvorschläge Mussolinis, die am Donnerstag in Paris eingetroffen waren. Der Quai d'Orsay stand mit Prag, Bukarest und Belgrad ununterbrochen in telefonischer Verbindung. Wie verlautet, haben Benes und Titulescu dem Plan eines mitteleuropäischen Garantiepaktes bereits zugestimmt, aber auch

Jugoslawien dürfte sich dieser Haltung anschließen. „L'Œuvre“ und „Echo de Paris“ schreiben, es gehe jetzt um einen letzten Versuch, die bisherigen Verhandlungen bezüglich einer italienisch-französischen Annäherung vom toten Punkt zu bringen. Wenn Mussolini die französischen Vorschläge annehme, dann steht der Abreise Laval's nach Rom am 2. Jänner nichts mehr im Wege.

Ramenjeto und Sinowiew dem Tode geweiht

Das Urteil im Leningrader Attentäterprozeß

Sankt Petersburg, 29. Dezember.

Wie aus Moskau berichtet wird, wurde vor dem militärischen Standgericht in Moskau nun das Urteil über den Attentäter Nikolajew und 12 Mitangeklagte gefällt. Nikolajew und sieben Mitangeklagte wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt. Auch Sinowiew und Ramenjew sollen verurteilt worden sein, und zwar zu Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken, was den sicheren Tod bedeutet. Nach einer anderen Version sollen die beiden Führer der bolschewistischen Opposition bereits erschossen worden sein.

Paris, 29. Dezember.

Die französische Regierung hat die von der Sowjetregierung geforderte Auslieferung Troskiz abgelehnt.

Vordringen der roten Truppen in China

Hongkong, 29. Dezember.

Die roten Truppen haben Kwangping, Schiping und Chungnah erobert und die Regierungstruppen mußten ihre Linien zurücknehmen. Die Kommunisten bedrohen nun die Provinz Kwaiang selbst. Die Regierungen von Kwantung und Kwangsi sind um Hilfe angefordert worden. Marshall Tschian Kai Schel hat bereits zugesagt, außerordentliche Zahlungen in der Höhe von monatlich 600.000 Dollar zwecks Abwehr des Kommunismus zu zahlen.

Erdrutsch im Nermellanal

250.000 Tonnen Kalkstein und Erde ins Meer hinabgedonnert.

Sankt Petersburg, 29. Dezember.

Bei St. Margaret zwischen Dover und Deal stürzten unter weithin vernehmbarem Getöse etwa 250.000 Tonnen Kalkstein und Erde ins Meer. In die weiße Kalkwand der Küste, die an der Bruchstelle ungefähr 80 Meter aus den Fluten des Nermellanal's ragt, wurde eine 45 Meter breite und 12 Meter tiefe Rinde gerissen, die den am oberen Ende der Klippen entlang führenden Fußsteig von Deal nach der St. Margaret-Bucht unterbrach.

Obwohl der Einsturz noch vor dem Höchststand der Flut erfolgte, blieben die niedergebrosenen Gesteinsmassen teilweise über dem Wasserfluchtbar, das eine milchweiße Farbe zeigte. Die Klippen erstreckten sich nach Art eines Vorgebirges 200 Meter weit ins Meer hinaus. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden, aber Hunderte von Möwen fanden den Tod und Hunderte von Möwenestern wurden vernichtet. Noch stundenlang nach dem Vorfall umkreisten dichte Schwärme dieser Vögel unter aufgeregtem Geschrei ihre zerstörten Brutstätten und das Grab ihrer Gefährten.

Kaisertum Iran.

Berlin, 29. Dezember.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus Teheran: Einem kaiserlichen Dekret zufolge wird mit dem Beginn des persischen Neujahrs das Kaisertum Persien in „Kaisertum Iran“ umbenannt.

Einweihung des neuen königlichen Palastes in Bukarest.

Bukarest, 28. Dezember. Seit einigen Jahren wird in Bukarest ein neues Königspalais gebaut. Der Bau wurde nunmehr beendet und wird am Neujahrstage eingeweiht werden. Die Einweihung wird unter besonderen Feierlichkeiten vor sich gehen.

Großbrand in einer türkischen Stadt.

Bukarest, 28. Dezember. Wie aus Istanbul berichtet wird, ist in der am Schwarzen Meere gelegenen Stadt Samsun ein Großbrand ausgebrochen, der die ganze Stadt bedrohte. Nur mit großer Mühe gelang es, den Brand zu lokalisieren. Trotzdem sind 26 Häuser dem Brande zum Opfer gefallen.

Paris, 29. Dezember. Devisen: Paris 20.38, London 15.225, New York 308.50, Mailand 26.41, Prag 12.8925, Wien 57.50, Berlin 124.

Wettervorhersage für Sonntag

Wien, 29. Dezember.

Die Bundesanstalt für Meteorologie und Geodynamik teilt die nachstehende Wettervorhersage für Sonntag mit: Bewölkt, zeitweise Niederschläge, allgemeines Eintreten der Kälte, mancherorts Regen.

Der Lichtblick

F. G. Es ist meist wirklich so, daß angekündigte Revolutionen und Kriege nicht eintreffen. Die Geschichte läßt sich nicht foppen, und wenn allzusehr vom Kriege geredet wird, dann ist der Frieden wirklich gut verankert. In der Zeitpanne zwischen der Anglonormale 1908 und dem Ausbruch des Weltkrieges schien es für den oberflächlichen Beobachter, als ob die Wogen vollkommen geglättet wären. Niemand hätte im Mai 1914 gedacht, daß der Weltkrieg vor der Tür war, obwohl die ganz wenigen Eingeweihten es schon wußten, wieviel an Handrücken aufgehäuft lag. Europa war vor mehr als zwanzig Jahren an der durch den Weltungsbrang einiger Mächte groß gewordenen Koalitionsfront in den Krieg geschlittert. Wenn nun gerade in der letzten Zeit eine übereifrige internationale Journalistik das Menetekel an die Wand malte, so scheint dies wohl sehr stark übertrieben gewesen zu sein. Noch nie war die Angst, Konflikte heraufzubeschwören, so auszuweiten und dem Breitste zulebte aufzutrompseln, so groß wie gerade jetzt, und zwar umso mehr, als es keine richtigen Koalitionsfronten mehr gibt; die Konzepte und Kombinationen der ersten Nachkriegsjahre sind durch die Wirklichkeiten der europäischen Lage, aber auch durch die fernöstlichen politischen Erscheinungen völlig verschoben worden. Was gestern noch tragbar schien, ist heute schon längst überholt, die Bündnispolitik der Staaten hat derartige Verfilzungen mitgemacht, daß eine lokale Konflagration heute so gut wie unmöglich erscheint, das Risiko für einen Weltbrand aber niemand auf sich zu nehmen wagt einwinkend der drohenden Gefahr, selbst unter die Räder einer Entwicklung zu geraten, deren Anfang sich jeder halbwegs richtig ausmalen kann, niemand jedoch das Ende.

Es bedeutet jedenfalls einen Lichtblick, wenn man gegen Ende des laufenden Jahres die Feststellung machen kann, daß das Koalitionssystem, wie es die Staatsmänner der Schule von 1900 bis 1912 lehrten, durch die polnische Staatsmänner reaktieren denken, und so kam ein Bündnis mit Deutschland zustande, welches die Koalitions-theoretiker nicht recht auslegen verstanden. Es schien für viele unfaßbar, warum Polen sich beiden Partnern einer vermeintlichen Koalitionsfront im Westen anschloß. Polen wußte die zweite Logik: wenn beide stark sind, sich an beide zu halten. Denn nur so läßt sich der dritte Starke — in diesem Falle die Sowjetunion — in Schach halten. Oder gehen wir zu Frankreich über, dessen verstorbener Außenminister Barthou, ein Mann der Vorkriegsschule, die einzige Bündnispolitik mit Rußland ausgrub, eine Politik, die handelspolitisch nicht viel erhoffen läßt, aber wohl geeignet ist, Frankreichs Prestige im Baltikum zu erhöhen und eine gewisse Einflußnahme auf Polen zu üben. Trotz dieser wirklich nur platonischen Liebe zwischen Paris und Moskau fühlt Frank-

reich das dringende Bedürfnis, sich mit Deutschland über die letzten Fragen der gemeinsamen Existenz der beiden Kulturnationen auszusprechen. Oder Deutschland! Trotz dem Vertrag mit Polen fühlt auch Deutschland, wie aus den Reden Hitlers, Görings, Papens und anderer führender Männer des Dritten Reiches hervorgeht, das dringende Bedürfnis, mit Frankreich in ein definitives freundschaftliches Verhältnis zu kommen. Frankreich andererseits arbeitet mit Hochdruck daran, daß als Vor-

ausführung einer Annäherung Paris—Rom auch Italien und Jugoslawien einander näher kommen. So schwer und nachhaltig der jugoslawisch-ungarische Konflikt um Marseille in Genf auch war, auch er vermochte nicht die letzten Brücken einzureißen, die zwischen den Völkern bestehen müssen, wenn es noch überhaupt ein Leben geben soll im Geiste europäischer Kultur und Gerechtigkeit. Das berühmte „Koch-Inter-vieu“, in dem die Tschechoslowakei ausgerechnet jetzt den Wunsch zum Ausdruck bringt,

sich mit Ungarn an einen grünen Tisch zu setzen, ist ein weiterer Beweis dafür, wie hart das Leben — gerade in ökonomischen Dingen — ist und wie sehr manches politische Konzept durch Notwendigkeiten der Exportsteigerung und eines glatten Güter-austausches verdrängt wird.

Bei alledem ist auch schon eine kaum merkliche Besserung der weltwirtschaftlichen Lage zu verspüren, wenn auch die Krise noch nicht restlos überwunden ist. Die Tatsache allein, daß politische Ueberrassungen in Europa

Infolge der Verfüzung des Vertragssystems der Existenz des Völkerbundes und schließlich wegen der innerpolitischen Angst der Staaten vor sozialrevolutionären Möglichkeiten im Ernstfall so gut wie ausgeschlossen sind, trägt viel zur Beruhigung der Geister bei. Jetzt soll obendrauf noch ein Garantiesystem unter Teilnahme der Sieger und Besiegten im Donaubereich zustandekommen. Deutschland und Frankreich sollen eben so wie Italien und Jugoslawien neben der tschechoslowakischen und Ungarn zusammen den territorialen Status quo in Mitteleuropa garantieren. Der Plan ist großzügig, zu seiner Verwirklichung sind allerdings noch einige sehr hinderliche Voraussetzungen nötig. Aber schon der Gedanke allein, daß alle — die Sieger und die Besiegten des Weltkrieges — heute keine Sehnsucht nach reinen Koalitionsebenen besitzen, zeigt uns ganz deutlich, daß wir aus den Gefahrenzonen schon herausgekommen sind.

Bulgarien feiert den Ehrenlag von Plebna



Der Bürgermeister überreicht dem König Brot und Salz.

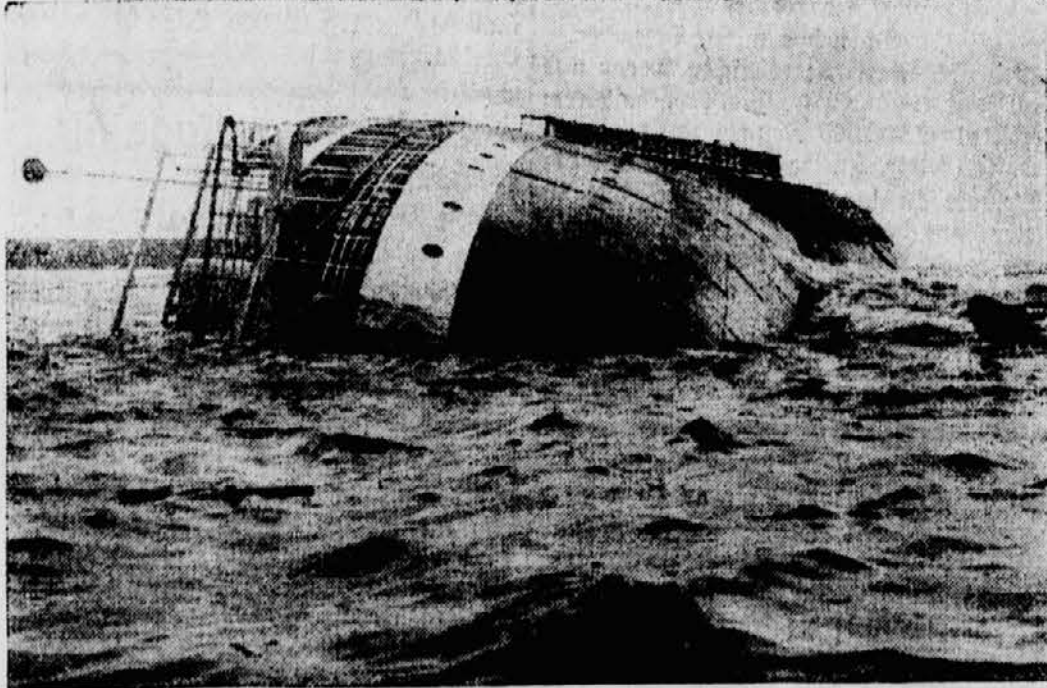
Die bulgarische Stadt Plebna feierte in diesen Tagen einen besonderen Ehrenfest, zu dem auch König Boris III. von Bulgarien und die Königin Johanna zum erstenmal in der Stadt erschienen und stürmisch begrüßt wurden. Im Jahre 1777 hatte sich Plebna unter dem Oberkommandierenden der türkischen Streitkräfte, Osman Pascha, 6 Monate lang gegen eine gewaltige russisch-rumänische Heermacht verteidigt, bis es vollständig zermürbt, die Waffen strecken mußte. Nach alter Sitte überreichte Bürgermeister Marinov dem Königspaar bei der Ankunft Brot und Salz.

Besuch tschechischer Journalisten in Sowjetrußland

Prag, 28. Dezember.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die tschechischen eine Gruppe tschechischer Journalisten zu einer Studienreise nach der Sowjetunion eingeladen. Die Journalisten werden dieser Tage in Moskau erwartet. An der Exkursion sind die wichtigsten Prager Blätter beteiligt. Die Exkursion soll offenbar der Annäherung Moskau—Prag dienen.

Im Hafen von Oporto gerammt und gesunken



Der fast 10.000 Tonnen große holländische Ueberseesdampfer „Orania“ wurde kurz vor der Hafeneinfahrt von Oporto (Portugal) von dem portugiesischen Dampfer „Vanda“ gerammt. Sämtliche Passagiere und die Besatzung konnten gerettet werden, bevor die „Orania“ sank. Unser Bild zeigt die sinkende „Orania“, deren Schiffswand bei dem Zusammenstoß bis zur Kocklinie herunter angetrieben worden war.

Zwischen Paris und Rom

Die drei Punkte Mussolinis / Der Viererpakt im Hintergrunde der italienischen Tendenzen / Laval vor dem Dilemma

Paris, 27. Dezember.

Während die französischen maßgebenden Faktoren im Zusammenhange mit den britischen Plänen eines allgemeinen europäischen Sicherheitspactes die ehebedingste Lösung der zwischen Paris und Rom schwebenden Fragen herbeiwünschen, scheint Mussolini nach den neuesten Meldungen aus Rom diesen Wunsch der französischen Außenpolitik geschildert in dem Sinne ausnützen zu wollen, den Viererpakt zu aktivieren. Durch die Zusammenarbeit der vier Großmächte Frankreich, England, Deutschland und Italien sollen die Kleine Entente u. Balkanallianz im Sinne der italienischen Tendenzen bei Seite geschoben und vom Großmächtegremium einfach beherrscht werden. Die französische Außenpolitik hat daher lediglich die Wahl: entweder sie setzt die traditionelle Bündnispolitik mit der Kleinen Entente in Mitteleuropa fort oder sie verstreicht sich der von de Jouvenel so hartnäckig verteidigten Idee der Zusammenarbeit der Großmächte, wobei die Kleine Entente wahrscheinlich nach eigenem Gutdünken handeln würde. Dieses Dilemma ist für Laval außerordentlich schwierig, und sogar umso schwieriger, als die französischen Staatsmänner um jeden Preis einen positiven Abschluß der Verhandlungen mit Italien herbeiwünschen.

Außenminister Laval wird in den ersten Tagen nach Neujahr die Rom-Reise antreten. Ursprünglich hatte man sich auf die Bedingung verweist, daß bis zur Rom-Reise Laval das Konzept der französisch-italienischen Einigung fertiggestellt sein müsse. Jetzt soll die Einigung in allen Fragen in den römischen Verhandlungen zwischen Mussolini und Laval erzielt werden.

Die tiefere Ursache dieser Programmänderung ist jedoch aus einer Polemik zwischen dem „Echo de Paris“ und der offiziell inspirierten italienischen Presse zu erkennen. In außenpolitischen Dingen bringen die römischen Blätter die Ansicht des Duce zum Ausdruck. Eine andere Politik gibt es für die römische Presse nicht. Aus dieser Polemik können die nachstehenden Schlussfolgerungen gezogen werden.

1. Mussolini hat dem Wunsche Frankreichs nach Abgabe einer klaren und verpflichtenden Erklärung über die Tatsache der Einheit Jugoslawiens und seiner Integrität, die durch revisionistische Tendenzen nicht in Frage gestellt oder unstritten werden darf, nicht entsprochen. Mussolini beharrt auf dem Standpunkt, daß sich Jugoslawien mit der heuer vor den Mailänder Arbeitern gehaltenen Rede begnügen könne, in der er sagte, er biete Jugoslawien die Freundschaftshand an und daß es die Pflicht Jugoslawiens sei, diese Hand zu ergreifen.

2. Sollte es Frankreich irgendwie für nötig halten, daß darüber hinaus noch eine andere Erklärung erforderlich ist, so steht Italien auf dem Standpunkt, daß dem Wunsche Frankreichs und der Kleinen Entente nach definitiver Streichung des Revisionismus aus dem politischen Vokabular Mitteleuropas die ausdrückliche und verpflichtende Erklärung Jugoslawiens gegenüberzustellen wäre, daß sich Jugoslawien in keiner Form für die Frage der nationalen Minderheiten in Italien, d. i. in der Venezia Giulia, interessiert.

3. Mussolini kann dem Wunsche Frankreichs, es möge der Pakt über die Garantie der Unabhängigkeit Österreichs auch noch von der Kleinen Entente unterzeichnet werden, nicht entsprechen. Die italienische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß es genügt, wenn die unmittelbaren Nachbarn Österreichs, d. i. Jugoslawien und die Tschechoslowakei, den Pakt unterzeichnen, denn die Unterschrift Rumäniens ist dabei überflüssig. Auf die französischen Vorhaltungen, daß Mussolini dadurch die Tendenz zeige, die Kleine Entente als Entscheidungsfaktor der Mitteleuropa-Politik auszuschalten, antwortete Mussolini, die österreichische Frage sei nicht ein Problem, bei dem die Gruppierung verschiedener Allianzen hervortreten sollte, es gehe nur darum, die praktischste Lösung der österreichischen Frage zu finden. Die italienische Diplomatie ist ferner der Ansicht, daß im Falle einer Unterzeichnung durch Rumänien schließlich die ganze Balkanallianz logischerweise mitunterzeichnen müßte, deren Mitglied Rumänien doch ist. Mussolini aber ist der Ansicht, daß eine derartige Affirmierung der Kleinen Entente Ungarn für immer abstoßen würde. Ungarn würde sich dann Deutschland ganz in die Arme werfen, was man in Paris sicherlich nicht für wünschenswert hält.

So stehen augenblicklich die Verhandlungen zwischen Paris und Rom in den mitteleuropäischen Fragen. Ob die Rom-Reise Laval daran etwas verändern wird, ist schwer zu bestimmen, da man auch den Standpunkt jener Staaten erfahren müßte, die hier wesentlich in Frage kommen.

Europäische Gespräche am Tiber

Simon, Flandin, Laval, Gömbös und Bethlen kommen Anfang Jänner nach Italien

London, 28. Dezember.

Die Absicht des britischen Außenministers Sir John Simon, seinen Aufenthalt in Cannes zu einem Abstecher nach einer norditalienischen Stadt auszunützen, wo er mit Mussolini zusammentreffen wird, hat hier großes Aufsehen erregt. Diese Absicht wird mit dem Entschluß Englands in Zusammenhang gebracht, zwischen Paris und Rom vermittelnd einzugreifen, da man hier die Zusammenarbeit der beiden genannten Mächte als conditio sine qua non für den europäischen Wiederaufbau betrachtet.

Der Termin des Besuchs Laval's ist in einer Unterredung zwischen Mussolini und dem Botschafter de Chambrun bereits festgelegt worden. Die Entree Simon's wird noch vor Neujahr, jene zwischen Mussolini und Laval wahrscheinlich zwischen dem 3. und 5. Jänner erfolgen.

In diesem Zusammenhange verläutet auch, daß der ungarische Ministerpräsident Gömbös und Graf Bethlen noch vor der Ankunft Laval's und Flandin's in Rom eintreffen würden, um mit Mussolini zu konferieren. Bei dieser Gelegenheit würden die jugoslawisch-ungarischen Beziehungen der letzten 15 Jahre zur Sprache kommen, man wird sich aber auch mit der aktuellen ungarisch-tschechoslowakischen Annäherung befassen. Auf jeden Fall werden die französischen Staatsmänner noch vor dem Saar-Plébizit in Rom eintreffen. Definitive Entscheidungen werden jedoch weder im Rahmen der Simon-Mussolini-Begegnung noch in jenem des Laval-Besuches in Rom und des projektierten Laval-Flandin-Besuches in London erwartet. Es handelt sich nur um die Verkürzung des diplomatischen Verfahrens zur Lösung der schwierigen mitteleuropäischen Fragen.

Lord Rothmere für deutsch-englische Zusammenarbeit

Ein sensationeller Artikel in der „Daily Mail“.

London, 28. Dezember.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen aus München datierten Artikel des Lords Rothmere, der sich auf einer Studienreise in Deutschland befindet. Der Lord beschreibt seine Audienz bei Hitler, der ihn überaus herzlich empfangen habe. Lord Rothmere habe den Eindruck gewonnen, daß in Deutschland der feste Wille vor herrscht, alle auf dem Wege zu einer politischen und wirtschaftlichen Erneuerung liegenden Hindernisse hinwegzuräumen. Am Schluß seines Auftrages setzt sich Lord Rothmere für ein Zusammengehen Englands und Deutschlands ein. Eine solche Zusammenarbeit nach 20 Jahren einer offenen und heimlichen Gegnerschaft wäre die beste Garantie für die Erhaltung des Friedens in Europa und in der ganzen Welt.

Die deutsch-französischen Verhandlungen

Paris, 28. Dezember.

In französischen Regierungskreisen wird erklärt, Laval habe mit dem Foreign Office in London ein Arrangement getroffen, dem zufolge die Richtlinien für die deutsch-französischen Verhandlungen bestimmt werden. Frankreich wird der deutschen Regierung die Mitarbeit an dem projektierten Sicherheitssystem anbieten, und zwar als Grundlage für den Ostpaktplan. Die deutschen Gegenanträge sollen dann in Paris und in Moskau geprüft werden. Es wird bereits zugegeben, daß es sich um schwierige Verhandlungen drehe, deren Ausgangspunkt die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund und zum grünen Tisch der Abrüstungskonferenz sei.

Bücherverbrennung in Peking

Die Schriften von Marx und Bucharin verbrannt.

Peking, 28. Dezember.

Ueber Veranlassung der chinesischen Nationalregierung wurden über 10.000 marxistische Bücher und Schriftwerke öffentlich verbrannt. Unter den verbrannten Büchern befinden sich Marx' „Kapital“, ferner die Schriften Bucharins usw.

Verlegung des Zeppelinhafens nach Frankfurt am Main

Berlin, 28. Dezember.

Wie der „Berliner Volksanzeiger“ von zuverlässiger Seite erfährt, hat man nach eingehender Prüfung aller in Frage kommenden Umstände beschlossen, den Luftschiffhafen von Friedrichshafen nach dem im Bau befindlichen Rhein-Main-Flugplatz in unmittelbarer Nähe von Frankfurt zu verlegen. Die erforderlichen Anlagen werden in einem Jahr fertiggestellt sein, so daß mit Beginn der Zeppelin-Saison des Jahres 1936 der gesamte Luftschiffverkehr von dem verkehrstechnisch günstiger gelegenen Rhein-Main-Gebiet aus wird abgewidelt werden. Die Werft in Friedrichshafen bleibt für den Bau weiterer Luftschiffe bestehen.

Ueber die Gründe dieses Entschlusses hat Dr. Edener einem Mitarbeiter des „Volksanzeigers“ gegenüber bemerkt, Friedrichshafen sei als Werft groß genug als Luftschiffhafen aber zu klein. Außerdem sei Friedrichshafen vom geographischen und

meteorologischen Gesichtspunkt aus keineswegs als idealer Hafen anzusprechen. Die Rhein-Main-Ebene liegt überdies um dreihundert Meter niedriger und bietet auch als Knotenpunkt der Reichsautobahnen wesentliche Vorteile.

Japanische Pläne

T o k i o, 27. Dezember. Im Japanischen Reichstag ist ein Reorganisationsplan für die Verwaltung des Mandchurien überreicht worden. Weiters wird sich der Reichstag mit der Kündigung des Washingtoner Flottenvertrages befassen. Eine andere Vorlage betrifft die Ansiedlung von zwei Millionen Koreanern in der Mandchurei. Diese Siedlungsaktion soll binnen zehn Jahren beendet sein. Endlich soll der planmäßige Austausch von Professoren und Gelehrten aus anderen Ländern gefördert und verdichtet werden. Die Staatschuld stellt sich auf zehn Milliarden Yen. Der Zinsendienst beläuft sich auf 200 Millionen Yen pro Jahr. In den Staatshaushalt für das Jahr 1935-36 erscheinen 200.000 Yen für die Gründung und Unterhaltung eines Rates für Staatspolitik eingestellt. Diesem Gremium wird in Tokio der politische Kreise der Name eines „Gehirntruffs“ gegeben. Er wird aus zehn bis fünfzehn hervorragenden Politikern bestehen und unabsehbar sein. Der „Gehirntruff“ wird auch von einem Kabinettswechsel unberührbar sein, wiewohl der Vorsitzende der jeweilige Ministerpräsident ist. Der Rat soll alle wichtigen Fragen der Außen- und Innenpolitik Japans bearbeiten, soweit sie nicht unmittelbar dem Oberkommando der japanischen Armee unterstehen.

Bei Verdauungsschwäche, Blutarut, Abmagerung, Bleichsucht, Drüsenerkrankungen, Hautausschlägen, Furunkeln regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser vortrefflich die so wichtige Darmtätigkeit. Hervorragende Männer der Heilkunde haben sich überzeugt, daß selbst die zartesten Kinder das Franz-Josef-Wasser gut vertragen.

Dem Kinde beide Hände abgehakt

B a r s a u, 28. Dezember. In der Ditschenschaft Bromark bei Lodz hatte ein Bauer als Markterlös für den Verkauf zweier Kühe und einiger Schweine etwa 500 Zloty in Bargeld nach Hause gebracht und das Geld auf den Tisch gelegt.

Während der Abwesenheit des Bauern ergriff nun dessen dreijähriges Söhnchen das Papiergeld, zerriß es und warf den Rest in den Ofen. Im gleichen Augenblick betrat der Bauer wieder die Stube. Als er sah, was das Kind angestellt hatte, ergriff er in seiner Wut eine Art und hatte dem Kinde beide Hände ab. Als die Mutter auf das gräßliche Schreien des Kindes herbeikam, stürzte sich der Mann auch auf sie und verfehlte ihr einen wuchtigen Anstoß auf den Kopf. Schließlich wurde der Rasende von herbeigekommen Nachbarn überwältigt. Das Kind ist inzwischen gestorben, die Frau des Bauern liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder.

Selbstmordmotiv: Der Maharadscha von Rangpoor . . .

P r e s b u r g, 28. Dezember. Die 22jährige Aktivistin Dina K o h m, die seitherzeit in Pystian den Maharadscha von Rangpoor kennen gelernt hatte und von ihm mit Geschenken überhäuft worden war, verübte gestern Selbstmord, indem sie in den Waagen sprang. Der Fürst soll ihr versprochen haben, sie in seine Heimat mitzunehmen, doch hielt er dieses Versprechen nicht. Aus Gram darüber nahm sich die Künstlerin das Leben.

Mord im Pariser Schnellzug.

M o n t e l i m a r, 28. Dezember. In einem Waggon des Pariser Schnellzuges wurde heute-nachts ein junger Mann in halbentblößtem Zustand mit furchtbaren Wunden und Verletzungen aufgefunden. Das Opfer, das sterbend in das Spital von Montelmar überführt wurde, konnte als der 67jährige Handelsangestellte Paul M a z u r e t aus Marseille agnosziert werden, der die Weihnachtstagen bei Verwandten in Paris verbracht hatte und sich auf der Rückreise nach Marseille befand. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen Soldaten des 22. Kolonial-Infanterieregiments, der in Mx in den Schnellzug gestiegen und mit Mazurek im Laufe der Fahrt bekannt geworden war.

Die Jugoslawische Nationalpartei zur Innenlage

Ein Beschluß des Hauptausschusses der Partei / Kein Abweichen von der Politik der nationalen und staatlichen Einheit

B e o g r a d, 28. Dezember.

Wie bereits berichtet, trat in der Villa des früheren Ministerpräsidenten Uzunovic um 10 Uhr vormittags der engere Hauptausschuß der Jugoslawischen Nationalpartei zusammen, um über die Innenlage zu beraten. Die Sitzung dauerte bis 14 Uhr und wurde um 17 Uhr wieder aufgenommen. Nicht erschienen waren der Ministerpräsident und Außenminister J e v t i c sowie die neuen Minister Dr. K o j i c, Dr. Svetislav P o p o v i c und Dr. A n e r.

B e o g r a d, 28. Dezember.

Der Hauptausschuß der Jugoslawischen Nationalpartei hat die nachstehende E n t s c h l u s s u n g angenommen:

Die Jugoslawische Nationalpartei beharrt unerschütterlich bei der Politik der staatlichen und nationalen Einheit, einer Politik, die jede Organisation des politischen Lebens und der Tätigkeit auf stammespolitischer, konfessioneller oder regionaler Basis ausschließt. Dies war auch der wesentliche Sinn des Regimes, welches weiland König Alexander am 6. Jänner 1929 mit seinem Manifest inaugurierte und auf dem die Jugoslawische Nationalpartei formiert wurde. Von diesem Gesichtspunkt aus beurteilt die Jugoslawische Nationalpartei auch weiterhin alle politischen Erscheinungen im staatlichen Leben. Von diesem Gesichtspunkt aus wird sie auch ihr Verhalten in der neu geschaffenen politischen Lage beurteilen.

1934 — das Jahr der Vielgeburten

Drillinge, Vierlinge und Fünflinge kamen auf die Welt

Nachdem nun auch in Südfrankreich eine Frau Drillinge geboren hat, nachdem aus Italien von der Niederkunft einer Frau mit Vierlingen berichtet wurde, kann man auf einer strategischen Geburtenkarte, die sich in diesem Jahr anzulegen schon lohnt, feststellen, daß eigentlich jedes Land der Erde von einer Vielgeburt beglückt wurde. Wann hat man je soviel von Zwillingen, Drillingen, Vierlingen und selbst Fünflingen gehört, wie gerade jetzt, in diesem bald verfloßenen Jahr 1934?

Die jüngste Meldung ist die aus Kettich im Nord-Kaukasus, also aus Rußland. Dort hat die Frau eines Eisenbahnbeamten Maloteff zwei Mädchen und zwei Knaben das Leben geschenkt. Dieses Ereignis wurde in Rußland so hoch bewertet, daß der Kommissar für Öffentliche Gesundheit der Familie ein größeres Geldgeschenk überwies u. außer dem eine unwiderstehliche monatliche Beihilfe von 200 Rubeln aussetzte. Man beschlagnahmte sofort für die Mutter mit den Kindern das größte Haus in Kettich und beschaffte auf Ministerialanweisung aus den Kommissariatskassen alle notwendigen Lebensmittel für die vier kleinen Würmer und die Mutter. Moskau schickte vom Mutterchaftsinstitut zwei besonders tüchtige Ärzte nach dem Nordkaukasus. Diese sollten Mutter und Kinder sofort mit nach Moskau bringen, wo sie in einer Sonderabteilung des Institutes als Wundergeschöpfe erzogen werden sollten.

Diese Anteilnahme ist bei Vierlingen schon verständlich, den die Wahrscheinlichkeitszahlen für lebend geborene Vierlinge gehen schon in Millionen, und die für Vierlinge, die die ersten Stunden und Tage überleben, noch höher hinauf.

Bisher war in der Geschichte überhaupt noch kein Fall bekannt geworden, daß Vierlinge einen Monat überdauerten. Unsere Zeit dieses Jahr 1934, aber kann sich außerdem rühmen, daß in ihm die ersten Fünflinge mehr als sechs Monate alt wurden. Denn die mittlerweile weltberühmt gewordenen Fünflinge des Landarbeiters Dionne in Ontario leben noch wie vor und haben in diesen Tagen sogar zum ersten Mal im Rundfunk der andächtig lauschenden Welt über die kanadischen und englischen Sender etwas sehr Schönes vorgekrahlt.

Die fünf kleinen Schwesterchen fühlen sich unter der Fürsorge ihrer fünf Pflegerinnen sehr wohl. Hinzu kommt, daß sich ihr vielfacher Lebensretter, der Arzt Dasoe, bisher ein einfacher Landarzt, heute eine Kapazität für Vielgeburten, täglich um sie kümmert. Man bot ihm in diesen Tagen in Newyork einen Lehrtitel und den Professortitel an. Er winkte ab. Man fragte ihn, ob er damit einverstanden sei, wenn er für den Nobelpreis für Medizin vorgeschlagen würde. Er sagte nein.

Er hat nur, man möge ihn in Ruhe und bei seinen Fünflingen lassen, denen er ins Leben verhalf, bei denen er Tag für Tag und viele Nächte ausharrte, sobald seine Landpatienten ihm eine freie Minute ließen.

Wir können dieses Kapitel nicht abschließen, ohne auf einige kleine Unwahrscheinlichkeiten hinzuweisen, die in diesem kinderreichen Sommer gemeldet wurden. In China sollte eine Frau Achtlinge das Leben geschenkt haben. Sehr weit im Innern Chinas. Die Welt hat von den Achtlingen nie mehr etwas gehört. Auch die Sechslinge, die auf einer Südpazif-Insel geboren worden seien, scheinen ein frommer Wunsch eines Hauptlings gewesen zu sein.

Die Biologen aber warten gespannt auf das nächste Jahr. Wird sich die erstaunliche Serie der Vielgeburten fortsetzen?

Rußlands erste Selbstherrschaft

Zum 225. Geburtstag der Kaiserin Elisabeth

Zwei Frauen auf dem Zarenthron sind weltbekannt, Elisabeth und Katharina. Von ihnen war Katharina die Bedeutendere, auch geistig höher Stehende, aber die kleine anhaltische Prinzessin, die aus ihrer Bedeutungslosigkeit sich Kraft unerhörter Energie und Klugheit zur Selbstherrscherin aller Russen zu machen verstand, wäre niemals auf den Thron gekommen, wenn nicht ihre Vorgängerin Elisabeth gewissermaßen den Präzedenzfall geschaffen hätte, daß auch eine Frau imstande war, über Rußland zu herrschen.

Elisabeth Petrovna war die Tochter Peters des Großen und seiner späteren Gemahlin Katharina der Ersten. Sie wurde am 20. Dezember 1709 in Petersburg geboren. Neben ihrer Geburt schwebte insofern ein Unstern, als sie nämlich vor dem formellen Abschluß der Ehe ihrer Eltern zur Welt kam. Wenn sie auch durch die Eheheftung Peters und Katharinas legitimiert wurde, machten ihr ihre Feinde und Neider aus der formellen unehelichen Geburt den Vorwurf, daß sie nicht berechtigt sei, Thronansprüche zu stellen. Dieser Kampf um ihre Rechte prägte ihrem jungen Leben bestimmte Züge auf. Sie bediente sich von vornherein der wichtigsten Frauenwaffe, der Intrige. Da sie von der Natur mit außerordentlich starker Sinnlichkeit belastet worden war, stellte sie ihre Frauengunst in den Dienst der höfischen Kavalen. Dadurch gelang es ihr, sich unter den Offizieren der Garde eine ihr blind ergebene Anhängererschaft zu verschaffen. Zunächst mußte sie es allerdings mit ansehen, daß trotz ihrer im Testament ihrer Mutter festgelegten Thronansprüche die Herzogin von Kurland, Anna Iwanowna, 1730 den Thron bestieg und 1740 den Sohn des Prinzen Anton Ulrich von Braunschweig-Beyern und ihrer Nichte Anna, Iwan, zu ihrem Nachfolger unter der Regentschaft Biron ernannte. Der Braunschweiger erwies sich als vollkommen unfähig für seine Herrscherrolle. Außerdem war er beim russischen Volke in jeder Weise unbeliebt.

Nunmehr mischten sich aus politischen Gründen der französischen Gesandte de la Chetardie und ihr Leibarzt Peston, ebenfalls ein Franzose, in die Intrigen ein und nahmen die Fäden der Verschwörung in die Hand. Die Offiziere der Garde und Liebhaber Elisabeths schlossen sich an, in der Nacht auf den 7. Dezember 1741 wurden Anna, ihr Gemahl und der junge Zar Iwan verhaftet u. ihre Anhänger nach Sibirien verbannt. Noch am gleichen Tage wurde Elisabeth von den Garden zur Kaiserin ausgerufen. Sie hatte ihr Ziel erreicht und belohnte ihre Anhänger mit Liebe und Geld. Sie ernannte ihren Neffen Peter, den Sohn ihrer älteren Schwester Anna, die die Gemahlin des Herzogs Karl Friedrich von Holstein-Torhorp war, zu ihrem Nachfolger und vermählte ihn 1745 mit der Prinzessin Sophie Auguste von Anhalt-Berbst, der späteren großen Zarin Katharina.

Als Kaiserin war Elisabeth bedeutungslos. Sie verstand weder etwas von Regierungsgeschäften, noch interessierte sie sich für sie. Sie überließ sie ihren Günstlingen, die fortgesetzt wechselten. Anstelle Pestons traten Woronzoff und Bestuschew-Rumin, die wenigstens einige staatsmännische Begabung aufwiesen. Ihr bevorzugter Günstling war Alexander Rasumowski, der aus einem Hirschenknaben in der Ukraine Feldmarschall wurde und zuletzt der heimliche angekrante Gemahl Elisabeths. Der Krieg mit Schweden, der bereits unter ihrer Vorgängerin Anna begonnen hatte, wurde durch den Feldmarschall Lacy 1743 im Friedensschluß zu Åbo beendet. Im österreichischen Erbfolgekrieg ließ Elisabeth trotz Frankreichs Gegenbemühungen 37000 Mann zugunsten Maria Theresias vorrücken und beschleunigte auf diese Weise den Abschluß des Wiener Friedens, 1748. Die antipreußische Politik, zu der sie bereits durch Bestuschew bestimmt worden war, setzte sie bis an ihr Lebensende fort, in der Hauptsache auch aus persönlichen Gründen, da sie sich durch Epigramme Friede



KAKAO ZA 4 OSEBE
Jetzt zur Zeit der kalten Witterung braucht der Mensch ausgiebige und kräftigere Nahrung, damit der Körper gegen Verkühlung u. Erkrankung widerstandsfähiger ist. Deshalb ist es empfehlenswert, zum Frühstück „MIRIN-KAKAO“ zu nehmen, welcher sehr nahrhaft u. kräftigend ist. Ein Päckchen „MIRIN-KAKAO“ für vier Personen kostet nur Din 1.—

Eine Stadt wird versteigert

Der merkwürdige Fall, daß eine Stadt versteigert wird, ereignet sich augenblicklich in dem Städtchen B o s l a u in Österreich. Bösau ist ein Kurort in der Umgebung von Wien, der gute Wein, den man dort baut, hat den Ort in ganz Österreich bekannt gemacht. Nun steht die Stadtgemeinde Bösau bis über den Hals in Schulden, und es mußte geradezu ein Wunder geschehen, wenn sich der Stadtsäckel wieder füllen soll. Die Verschuldung ist groß und die Einkünfte sind so miserabel, daß 3. Rt. nicht einmal die Schulden zinsen aufgebracht werden können. Nun ist die Versteigerung des Gemeindevermögens beschlossen worden. In Kürze werden die städtischen Gebäude, das Rathaus, das Krankenhaus, das Elektrizitätswerk, das Theater, das Friedhof und eine Stadtrand-siedlung unter den Hammer kommen. Ein einzigartiger Fall: ein Rathaus zu verkaufen — zum ersten, zum zweiten . . .

Kohlenbürsten
liefert raschest für alle Arten elektrischer Maschinen und Apparate die heimische Fabrik
IVAN PASPA I SINOW
Zagreb I., Prilina 60

Lokal-Chronik

Samstag, den 29. Dezember

Geben oder nicht geben...

Die Bettel- und „Arbeitslosenplage“ in Stadt und Land

Es gibt heute gewiß sehr viele Menschen, für die es von einem zum anderen Tage nur eine traurige Tagesordnung gibt: sich durchzuhungern und durchzufrieren. Dies gilt besonders für Altersschwache und für Kinder. Gar mancher arbeitslos gewordene Familienvater möchte in der Stadt auch Arbeit finden, um die Seinigen notdürftig ernähren zu können. Wenn in den besagten Notgruppen die Notstandshilfe eingreift, so ist dies durch die breite Deffektivität so gut wie möglich zu unterstützen. Nun gibt es aber auch „Arbeitslose“, die nicht arbeiten wollen. Sie bevölkern zum Teil die Stadt, halten sich aber sehr gerne auf dem flachen Lande auf, besonders wenn ihr Gewissen in den Augen der H. Germanada nicht völlig rein ist. Es handelt sich hier um jenes vagabundierende Pack, das „Arbeitslosigkeit“ vor sich her schiebt und draußen auf dem flachen Lande sich das Essen erbittet, um dann auf der „faulen Haut“ umherzuliegen. Es sind verschiedenerorts schon Fälle vorgekommen, daß solche Kerle die allein in den Häusern tätigen Bäuerinnen unter halben Drohungen derart belästigten, daß ihnen schließlich das Geforderte gegeben wurde. Die Leute haben auf dem Lande auch Angst vor Brandlegung aus Rachsucht, daher ist die Bettelplage in den Dörfern eine verhältnismäßig viel ärgerere. In der Stadt wiederum sind es jene Teile der Peripherie, die daran glauben müssen, in denen die Wackler ihre Rayonsgänge etwas leutlicher zu machen pflegen. Dabei ist eines bemerkenswert. Viele unter diesen „Arbeitslosen“ nehmen wohl gerne eine Gabe an, am liebsten in Geld, denn Brot wird oft in den Stiegenhäusern fortgeworfen, sie verabscheuen es aber unter allen Umständen irgendeine Arbeit anzugreifen. Im Herbst trieben sich viele Individuen in den Dörfern umher, doch keiner ließ sich herbei, den Bauern beim Pflügen oder Auflesen des Strohbeschliffes zu helfen. In der Stadt wiederum ist es „unter der Würde“ solcher Wohlstandsschwinder, Holz zu hiebeln, Kohle einzuräumen oder irgendeine solche Gelegenheitsarbeit zu verrichten. Mit der „Arbeitslosigkeit“ hat es demnach auch seine Bewenden. Heutzutage herrscht nämlich auch sehr viel „Arbeitsfurcht“. Wenn jeder, mit dem Wenigen zufrieden, überall zupacken würde, wo sich eine Gelegenheit zu arbeiten bietet, würde auch vieles anders sein. So aber müssen viele wirklich in Not geratene Menschen leiden, weil ihre verantwortungslosen und bequemeren Zeitgenossen glauben, sich über die Pflicht des Arbeitens auf Kosten der menschlichen Gesellschaft hinwegsetzen zu dürfen. Typisch ist hier der Fall eines solchen „Arbeitslosen“, dem eine Dame dieser Art zwei Stück frischen Kuchens gab. Der Mann dankte für die Gabe, warf aber den Kuchen, mit dem sich irgendein hungerndes Kind begierig den Magen gestopft hätte, in das Stiegenhaus. Das heißt wohl, die Gefühlslosigkeit der Menschen auf eine harte Probe zu stellen. Nicht alle, die „arbeitslos“ sind in diesem Sinne, sind als würdig zu bezeichnen, von den Mitmenschen unterstützt zu werden.

Jahrestagung des Verbandes deutscher Hochschüler in Maribor

Dieser Tage wurde im Hotel „Meran“ die Jahreshauptversammlung des Verbandes deutscher Hochschüler in Maribor abgehalten, die sich eines sehr großen Besuches erfreute. Eröffnet wurde die Versammlung mit einem eindrucksvollen Totengedenken für weiland König Alexander. Mit liebevoller und dankbarer Erinnerung gedachte der Obmann auch der guten Werke des ritterlichen Königs Alexander des Ersten des Einigers für das Deutschum in Jugoslawien. Geschlossen wurde das ergreifende Totengedenken mit einer Minute Stillschweigen. Nachdem die Versammlung ein dreifaches Heil auf Seine Majestät König Peter den Zweiten ausgebracht hatte, ging der Obmann zur Tagesordnung über.

In dem umfangreichen Tätigkeitsbericht, aus dem eine allseitige Betätigung der Mitglieder sowohl in Maribor als auch in den einzelnen Hochschulstädten auf dem Gebiete praktischer Volkstumsarbeit sowie auch in Bezug auf geistliche Veranstaltungen ersichtlich war, entwickelte der Obmann auch einige grundlegende Gedanken zur Stellung der deutschen Minderheit gegenüber dem Mehrheitsvolke, wobei ihm sowie dem Redner der Alten Herren, Herrn Dr. Fritz Scherbauer, der oberste Grundsatz der deutschen Minderheit „staatsstreuen und volkstreu“ als Ausgangspunkt diente. Jeder Mensch ist in seinem Volkstum tief verwurzelt. Man sieht nur den Menschen auf der Oberfläche, mit seinen Wurzeln aber ist er fast unsichtbar, tief im Gewebe des ganzen Volkstörpers verankert. Alle seine Bestrebungen schöpfen

ihre Kraft letzten Endes aus diesem Gewebe, aus dem tiefsten Grunde des Volksganges, aus der Volksseele, und bringen wahre Leistungen, die der ganzen Menschheit zugute kommen, nur hervor, wenn dieses Verwurzelte vorhanden ist, wenn die Verankerung im eigenen Volkstum nicht unmöglich gemacht und mit Gewalt zerstört wird. Nur wenn den Menschen eine offene, ehrliche, auf ihren Naturgrundlagen fußende Charakterentwicklung gewährleistet ist, können sie für den Staat etwas Positives leisten. Es ist daher heiliges Recht und Pflicht jedes Volksgenossen, in seinem Volkstum zu verbleiben.

Die Ausführungen wurden vom Obmann mit einem Appell an die Mitglieder des Verbandes deutscher Hochschüler in Maribor geschlossen, in welchem sie aufgefordert werden, ihren Pflichten gegenüber Staat und Volk nachzukommen und ihrer Verantwortung gegenüber dem deutschen Volke gerecht zu werden.

Aus der Verbandsstatistik berichtete der Obmann, daß im abgelaufenen Jahre vier Mitglieder das Studium beendet hatten und so zu Doktoren bzw. Ingenieuren graduieren wurden. Aufgenommen wurden im letzten Verbandsjahr sieben neue Mitglieder. Auch traf den Verband ein harter Schlag durch den Verlust des Alten Herrn Herrn Geometer Albin J. e. z. u. l. f. a., der im vergangenen Herbst durch plötzlichen Tod verchieden ist.

Nach den Berichten der Vertreter und nach erfolgter Entlastung wurden folgende Herren in den Ausschuss wiedergewählt: Obmann cand. ing. Viktor M. u. f. u. i. g., Obmannstellvertreter cand. iur. Otto K. o. s. i. e., 1. Schriftwart stud. ing. Oswald B. e. r. t. h. e. r., 2. Schriftwart stud. med. Franz P. i. r. c. h. a. u., 1. Säckelwart stud. iur. Friedrich M. u. f. u. i. g., 2. Säckelwart cand. iur. Silvio S. a. a. z., Säckelprüfer Ing. F. r. a. n. k. l. und Diplomalumnus W. i. e. s. t. h. a. l. e. r., Beisitzer Dr. B. a. d. l., Dr. P. r. i. m. e. r., dipl. Optiker Erich P. e. t. e. l. n. und cand. ing. M. u. r. l. o.

Nachdem u. a. noch die feierliche Neuaufnahme von neuen Mitgliedern vollzogen worden war, wurde die Jahreshauptversammlung geschlossen. Es folgte noch ein gemüthliches Beisammensein.

m. Evangelisches. Sonntag, den 30. d. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags im geheiligten Gemeindeaal statt finden. — Der Jahreschlussgottesdienst am 31. d. aber wird um halb 10 Uhr abends in der Christuskirche gefeiert werden.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 104 u. a. die Verordnung über die Organisation des Ministeriums für Sozialpolitik und Gesundheitswesen sowie neue Fernsprechnummern zwischen einigen Orten des nördlichen Teiles des Draubanats und des benachbarten Oesterreich.

m. Aus dem Schuldienste. Verjezt wurden die Lehrerinnen Frä. Dragica Gams von Warendberg nach Moje, Frä. Vera Divjak von Sv. Marko bei Ptuj nach Ljubljana,

Frä. Celestine Gorup von Jg. Polstava nach Krčevina, Frä. Albine Bidic von Sv. Andraz (Salze) nach Prevalje und Frä. Elisabeth Jega von Gredisce nach Hajdina.

m. Der heutige Samstagmarkt, der letzte in diesem Jahr, war ziemlich gut besucht. Aus der Umgebung wurden 41 Wagen Speck und Schweinefleisch, ferner 7 Wagen Zwiebel und Kartoffel 8 Wagen Kefel und 3 Wagen Brennholz sowie größere Mengen Geflügel zugeführt. Die Preise wiesen keine nennenswerten Änderungen auf, nur bei Geflügel und Eiern war infolge des Wankens der Feiertagskonjunktur ein Preisrückgang wahrzunehmen.

m. Aufnahme der Hausbewohner. Im Sinne des Steuergesetzes ist alljährlich das Verzeichnis der jedes Wohnhaus bewohnenden Personen anzulegen. Zu diesem Behuf werden nach Neujahr den Hausbesitzern bzw. Verwaltern vom Stadtmagistrat die entsprechenden Formulare zugestellt, die binnen drei Tagen genau und gewissenhaft auszufüllen sind. Die Daten sind nach dem Stande vom 1. Jänner 1935 anzugeben. Die Bogen werden wieder abgeholt und sind zu diesem Zweck bereitzuhalten.

m. Die Bäderevereinigung teilt mit, daß Montag, den 31. d. in allen Betrieben wie am Samstag gearbeitet wird. Am Silvesterabend wird somit in den Bädereien der Betrieb ruhen. Die Bevölkerung wird deshalb ersucht, sich das Gebäud für Dienstag bereits am Montag zu beschaffen.

KAVARNA JADRAN

veranstaltet auch heuer ihren traditionellen u. anerkannt unterhaltenden

SILVESTER-ABEND

unter Mitwirkung der beliebten und besten Humoristen unseres Nationaltheaters. 14453

m. Der Verband der jungen Intellektuellen hält am 8. Jänner 1935 um halb 18 Uhr seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab.

m. Aus der Theaterkassette. Heute, Samstag, wird das Bildesche Drama „Ein idealer Gatte“ zum letzten Mal aufgeführt. Es gelten stark ermäßigte Preise von 2 bis 15 Din. — Morgen, Sonntag, nachmittags bringt das Theater den sehr schönen Operettenklager „Jarewitsch“ zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. — Abends wird der für die Bühne bearbeitete Filmklager „Der verlorene Walzer“ von Stolz wiederholt. — Montag nachmittags kommen unsere Kleinen restlos auf ihre Rechnung. Zum ersten Mal in der Saison geht das Märchenpiel „Jurek“ bei ermäßigten Preisen in Szene. — Der Abend bringt als Silvesterfeier mit dem Beginn um 21 Uhr den bekannten Operettenklager von Leo Fall „Die Rote von Stambul“ zum ersten Mal in der Saison. Die Besucher werden den Jahreswechsel im Theateraal mitmachen. Ein Glückswortchen wird dem glücklichen Gewinner als Neujahrsgeschenk zugehängt. Jeder Käufer eines Theaterstübes erhält eine Nummer, die nach Schluß der Vorstellung verlost wird. Wegen des zu erwartenden Andranges emp-

Konzert der „Glasbena Matica“

veranstaltet zum Gedächtnis weiland König Alexanders

17. Dezember 1934. — Dirigent: Marijan Rozina. — „Union“-Saal.

Nach langer Pause veranstaltete unsere „Glasbena Matica“, an eine in den letzten Jahren abgebrochene Tradition anknüpfend, wieder ein Konzert, in welchem auch ein großes Orchesterwerk, B. e. t. h. o. v. e. n. s. „E. r. o. i. c. a“, zur Aufführung gebracht wurde. Das Konzert war als Gedächtnisfeier für den Schirmherrn der Wissenschaften und schönen Künste, den Professor des südslawischen Sängerbundes, den ritterlichen K. o. n. i. g. L. e. x. a. n. d. e. r. den Einiger gedacht, was auch dadurch, daß es an seinem Geburtstag veranstaltet wurde, einen besonderen Ausdruck gefunden hat. In musikalischer Beziehung aber war es von besonderem Interesse, da es der Deffektivität einen neuen Künstler vorstellte, der an diesem Abend erstmalig in das Kunstleben unserer Stadt richtunggebend eingegriffen hat: M. a. r. i. j. a. n. R. o. z. i. n. a. Die

Art, mit welcher er die Chöre leitete und die „Eroica“ dirigierte, ließ einen Vollblutmusiker in ihm erkennen. Den Vorteilen seiner Jugend (kühne Konzeption der Auffassung, ein gesunder Instinkt für alles wesentliche) stehen die üblichen Nachteile (Flüchtigkeit in der Ausarbeitung von Details, Ueberschätzung der durch das vorhandene Material gegebenen Möglichkeiten) gegenüber. Diese Nachteile werden sich aber mit dem zunehmenden Alter und nach einigen der Sammlung von praktischen Erfahrungen gewidmeten Jahren von selbst beheben. Mit welcher glühendem Eifer und mitreißender Begeisterung sein Wollen und Streben durchsetzt ist, bewies seine gründliche Kenntnis der Partituren, die es ihm ermöglichte, alle Vorträge (auch die „Eroica“) auswendig zu leiten.

Der Chor der „Glasbena Matica“ war

diesmal der ihm gestellten Aufgabe nicht gewachsen. So unausgeglichen und unsicher haben wir ihn überhaupt noch nie singen gehört. Nur im Chor „Seht wie der Gerechte stirbt“ von Gallus, wußte er die traditionelle Höhe zu erklimmen, auf welche ihn Dir. Gladel-Böhinski gestellt und sein Nachfolger Prof. Vasilij Mirk noch erhalten konnte. In diesem Chor gab es Pianissimo von jener unnötigen Abgeklärtheit, die in unsere Herzen das der Musik entströmende göttliche Fluidum eindringen läßt. In den übrigen Chören war ein hoffnungsloser Kampf mit der richtigen Intonation offensichtlich. Prof. Mirk geht in seiner Komposition „An die Heimat“ (Text von Gisa Koritnik) bewußt neue Wege. Die Buntheit der Bilder wird durch Abfolgen von prächtiger Mannigfaltigkeit, die jedem musikalischen Ohr ein Laßsal sind, nicht gut fundierte Sänger aber vor kaum zu bewältigende Schwierigkeiten stellt, ungemein plastisch zum Ausdruck gebracht. Da sich im Chor nicht sehr viele gut fundierte Sänger und Sängerinnen befinden, ist es nur zu begreiflich, daß die Intonation viel zu wünschen übrig ließ und dadurch manche schöne At-

fordfolge um ihre beabsichtigte Wirkung gebracht wurde.

Gut erfasst war Gredaninovs „Bater unser“. Frau Professor Vida B. e. d. r. a. l. sang das Mitholo. Ihr blühender Mit brachte die in der Musik liegende inbrünstige Frömmigkeit zu deutlichster Entfaltung. Der Chor begleitete ergöt und diskret. Eine leichte Fluktuation beeinträchtigte auch hier die richtige Tongestaltung, war aber nicht dem Chor anzulasten, sondern einem stellenweise zu breiten Vibrato der Solistin.

Unsere „Glasbena Matica“ ist uns viel zu wertvoll, ihre kulturelle Bedeutung zu groß, als daß wir uns nicht Gedanken über die Ursachen dieser rückläufigen Entwicklung machen müßten. Alle Ursachen aufzuzeigen, wäre wohl unmöglich. Eine aber war in die Augen springend. Der Chor zählt zu viel Mitglieder und zu wenig wirkliche Sänger. Ein weniger wäre hier mehr gewesen. Zwei Drittel der Sänger hätten besser gesungen als der 120köpfige Chor. Eine nach strengen, nur von rein musikalischen Gesichtspunkten durchgeführte Reorganisation des Chores wird sich nach den Erfahrungen dieses Abendes nicht mehr aufschieben las-

sieht es sich, die Karten rechtzeitig zu besorgen. — Am Neujahrstag nachmittags wird Halls Operette „Die Rose von Stambul“ wiederholt. Auf diese Vorstellung werden besonders jene Theaterbesucher aufmerksam gemacht, denen es abends nicht möglich ist, diesen populären Schlager anzusehen. — Für den Abend ist wieder die Operette „Der verlorene Walzer“, bekanntlich eine Bühnenbearbeitung des Filmschlagers „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“, angelegt.

m. **Verbotene außerordentliche Generalversammlung der Motosektion des Radfahrers Klubs „Perun“.** Wie uns von der Leitung der Motosektion des Radfahrers Klubs „Perun“ mitgeteilt wird, wurde die für Sonntag, den 30. d. einberufene außerordentliche Generalversammlung der Sektion von der Polizei unterjagt. Die Versammlung soll erst am 6. Jänner abgehalten werden.

m. **Die Gemäldeausstellung des Künstler-Klubs „Brazda“** ist bis einschließlich Sonntag, den 30. d. geöffnet, worauf wir nochmals das kunstliebende Publikum aufmerksam machen. Eintrittspreis 2 bzw. 1 Dinar.

m. **Todesfall.** In Dogos bei Maribor ist vorgestern nachts der dortige Haus- und Wagenschmiedmeister Herr Silvester Čebec im 59. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene, ein Mann von altem Schrot und Korn, bekleidete früher durch acht Jahre das Amt des Gemeindevorstehers seines Heimatdorfes, war bei allen, die ihn kannten, ob seines bieder und aufrechten Charakters sehr beliebt. Das Begräbnis findet Sonntag, den 30. Dezember um 9 Uhr vormittags vom Trauerhause in Dogos nach Marija Bregje statt. Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. **Weihnachtsfeier im Krankenhaus.** Die Leitung des Allgemeinen Krankenhauses veranstaltete für die kranken Kinder und andere mittellose Kranke in allen Abteilungen eine intime, aber umso erhebendere Weihnachtsfeier. Es wurden 20 Christbäumchen aufgestellt, unter denen die fern von ihren Lieben im Krankenhaus darniederliegenden Patienten mit Dankbarkeit aller jener gedachten, die teils durch Spenden, teils durch Ueberlassung der Waren zum ermäßigten Preis zusammen mit den Mitteln der Anstaltsleitung den Armen einige frohe Stunden bereiten. Alle bedürftigen Kranken wurden mit Geschenken bedacht. Die Anstaltsleitung dankt allen edlen Spendern, in erster Linie den Firmen Gutter & Co., Doctor in drug, Kosner, Ofet, Gufel, Majer, Macun, Kofina, Roglič u. a.

m. **Die Geje.** Wie noch einmal, erlitt in der vergangenen Woche der 23jährige Arbeiter Otto Krebs im Baumwollbrand in der Textilfabrik Gutter in Welsch so schwere Brandwunden, daß er denselben einige Tage darauf im Krankenhaus erlag. Da die Witwe mit ihren drei Kindern — das vierte hat das Licht der Welt noch nicht erblickt — unberührt dasteht, sagte der Fabrikbesitzer Herr S u t t e r den Beschluß, der Familie eine monatliche Unterstützung in der Höhe von 500 Dinar anzuweisen, u. zw. so lange, bis das jüngste Kind das 14. Lebensjahr erreicht. Der hochherzige Arbeitgeber ging hierbei von der Voraussetzung aus, daß in zwischen die älteren Geschwister bereits ein Alter erreicht haben werden, in dem es ihnen möglich sein wird, für die Mutter und die

sen. Der Chor der „Glasbena Matica“ ist kein Gesangsverein im üblichen Sinne des Wortes, sondern eine Kulturinstitution, deren Ziele höher gesteckt sein müssen. Schwere Chorwerke wie Mirks „Domovina“ und Mokranjac „Opelo“ lassen sich nur mit guten Sängern entsprechend bringen. Sängern, die nicht über ein für solche Chöre nicht mehr kleines Mindestmaß musikalischer Bildung verfügen, können auch, wenn sie vom besten Willen befeuert sind, der ja sicher keinem einzigen Sänger unserer „Glasbena Matica“ abgesprochen werden kann, nur schaden und niemals nützen.

Hochbefriedigt konnten wir mit der Wiedergabe von Beethovens „Eroica“ sein. Unsere Erwartungen wurden jedenfalls übertroffen. Was aus einem Orchester dieser Zusammensetzung herauszuholen war, hat Marijan Rozina in großartigster Weise herausgeholt. Das Spiel war exakt, die wiederholten Synopen des ersten Satzes waren scharf rhythmisiert, die Pianissimos des zweiten Satzes in würdiger Breite ausgebaut. Auch der dritte Satz, dessen Tempo durchaus einwandfrei war,

Den unbeliebten Freier erschossen

Epilog zur Familientragödie am Bande

Vor dem Fünfer Senat des Kreisgerichtes fand heute vormittags eine Familientragödie ihren Abschluß, die sich am 7. Oktober d. J. in Strmec abgespielt hatte und die unseren Lesern sicherlich noch in Erinnerung sein dürfte. Vor den Richtern stand der 63jährige Auszügler Johann K o l e d n i k, vulgo Slavič der beschuldigt wird, den Freier seiner Tochter, Gabriel B r u j a r, erschossen zu haben.

Wie die Anklageschrift anführt, entspann sich zwischen dem Getöleten und der Tochter des Angeklagten, Anna, zu Beginn des laufenden Jahres ein Liebesverhältnis. Brufar war ständiger Gast im Hause seiner Auserwählten. Dem Schwiegervater in ipe war dieses Verhältnis nicht recht, da der Burche als Trunken- und Raufbold keinen guten Ruf genos, seine Tochter teilte jedoch nicht die Ansichten des Vaters und wollte von einer Trennung von ihrem Gabriel nichts wissen. Die Folge davon war, daß Vater und Tochter öfters aneinander gerieten und daß Streitigkeiten nicht gerade zu den Seltenheiten gehörten. Der Freier war im vergangenen Sommer einmal selbst Zeuge eines solchen Streites zwischen Vater und Tochter und erklärte später, er werde sich am Alten rächen und ihn aus dem Wege schaffen, wenn er ihm Schwierigkeiten bereiten sollte seine Tochter als Frau heimzuführen. Kolodnik, dem diese Äußerungen zu Ohren kamen, verbat daraufhin dem Freier, sein Haus zu betreten und drohte ihm, er werde ihn erschießen, wenn er sich noch einmal in der Nähe blicken lassen sollte. Brufar begab sich sodann nach Desterreich, wo er einige Zeit arbeitete, kehrte aber später unerwartet wieder in sein Heimatdorf zurück.

Sonntag, den 7. Oktober früh begab sich Brufar stark bezechet nach Hause. Unterwegs schrieb er, er werde den alten Kolodnik erschlagen. Gegen halb 8 Uhr kam er in die Nähe des Hauses seiner Auserwählten. Der Angeklagte trat aus dem Hause und forderte

den Randalisierenden einige Male auf, sich zu entfernen was jedoch dieser nicht befolgte. In seiner Erregung trat der Alte ins Haus zu rüd, ergriff sein geladenes Jagdgewehr u. gab gegen Brufar aus einer Entfernung von 18 Schritt einen Schuß ab. Töblich getroffen, sank der Burche zu Boden und gab infolge Verblutens in wenigen Minuten den Geist auf.

Der Angeklagte gestand die Tat ein, erklärte jedoch, Brufar hätte ihn mit einem großen Küchenmesser bedroht. Er habe das Gewehr geholt, um den Zubringling durch einen Schreckschuß zu vertreiben. Teils infolge der hochgradigen Erregung, in der er sich befand, teils auch aus Furcht vor dem sich wild gebärdenden Burchen habe er zu früh auf das Gewehrzängel gedrückt, wodurch das Unglück herbeigeführt worden sei. Nur einem unglücklichen Zufall sei es zuzuschreiben, daß er den Burchen erschossen habe.

Den Vorsitz in der heutigen Hauptverhandlung führte OGBR. L e n a r t, Beisitzer waren die Oberlandesgerichtsräte J e m l j i č und Dr. L e s n i k sowie die Kreisgerichtsrichter Dr. K o t n i k und K o l e t. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. D e v. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. S t a j n k o übernommen.

Im Laufe der Verhandlung sagten die Zeugen teils belastend, teils aber entlastend für den Angeklagten aus. Der Gerichtshof kam zur Ueberzeugung, daß es sich hier um eine vorsätzliche Tötung nicht handeln kann. Kolodnik wurde lediglich wegen unvorsichtigen Umganges mit dem Gewehr zu sechs Monaten Arrestes verurteilt. Um ihm die Gelegenheit zu geben, den Jahreswechsel im Kreise seiner Familie zuzubringen, wurde Kolodnik dessen Strafe durch die Untersuchungshaft etwa zur Hälfte abgebußt erscheint, auf freien Fuß gesetzt und wird nach den Feiertagen den Rest der Strafe abüben.

jüngeren Geschwister zu sorgen. Diese edle Geste soll nicht einzig dastehen.

m. **Heu- und Strohmarkt.** Maribor, 29. d. Zugeführt wurden 5 Wagen Heu, 3 Wagen Grummet und 2 Wagen Stroh. Heu wurde zu 40—45, Grummet zu 30—35 und Stroh zu 26—28 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

* **Am schönsten verbringen Sie den Silvesterabend in Stubenci bei Ormel (Sluga),** welchen die dortige Feuerwehr veranstaltet. Theateraufführung und andere Belustigungen. Zigeunermusik. Es ladet herzlich ein das Kommando.

m. **Messerschneiden.** Am Stephanitag verlegte der Besitzersohn Feliz B e r g l e aus Pesnica in Bukovici bei im Streite dem 19jährigen Besitzersohn Franz S a n t l eine Messerwunde am Gesichte bei. Am selben Abend stieß in Ptustja gora der Fabrikarbeiter Anton T e n t u r a dem 24jähri-

gen Besitzersohn Johann F i d e r s e t in einer Kontroverse das Messer in den Unterleib. Beide Schwerverletzte wurden in das Krankenhaus nach Maribor überführt, während die Messerhelden hinter Schloß und Riegel gesetzt wurden.

m. **Apothekendienst.** Von Sonntag, den 30. d. bis nächsten Sonntag versieht die St. Anton-Apotheke (Mag. Pharm. Albaneze) in der Frankopanova ulica den Nachtdienst.

m. **Noble Spende.** Die Majorswitwe und Hausbesitzerin Frau Antonie F i a l k o w s k i hat zwecks Beschaffung eines neuen Rettungsautos der Mariborer Wehr bzw. ihrer Rettungsabteilung den namhaften Betrag von 10.000 Dinar gespendet. Der hochherzigen Spenderin gebührt der herzlichste Dank. Zur Nachahmung empfehlen!

DARMOL
ABFUHR-SCHOKOLADE
wirkt mild, sicher, unschädlich
Odobreno od Ministarstva socijalne politike i narodnog zdravlja S. R. 249 od 19. II. 1932.

hätte nichts zu wünschen übrig gelassen, wenn uns die Hörner mit den leider schon geradezu obligaten Rißern in ihrem Solo (Trio Takt 178) verschont, und wenn die Bläser fast bei allen ihren Einfügen den durch die Streicher richtig beschwingten Rhythmus nicht unnötigweise gebremst hätten. Das piu moderato nach dem 84. Takt des ersten Satzes war wohl nicht gerechtfertigt und wurde bei der Wiederholung dieses Themas (Takt 486) auch unterlassen. Der Fagotteinsatz im 171. Takt war unhörbar. Das Hauptthema des zweiten Satzes wurde von den Geigern mit verständnisvoller Innigkeit vorgetragen. Die Contrabässe waren jedoch in der Begleitung dieses Themas weniger exakt; die Borchläge und triollierten Aufstöße waren nicht genügend deutlich. Das im Takt 209 beginnende Solo der zweiten Geigen reizte offensichtlich ihr Geltungsbedürfnis, es ist etwas zu laut ausgefallen und erweckte den Eindruck, als ob es die sonst wackeren zweiten Geigen möglichst bald hinter sich haben möchten. Ungemein sorgfältig durchgearbeitet und plastisch modelliert waren die letzten

Takte der Reprise des zweiten Satzes (Takt 191 und folgende) sowie auch der Schluß des Satzes. Die Corona im 39. Takt des letzten Satzes hätte etwas verlängert, besser gewirkt. Das mit dem 349. Takte beginnende Poco Andante wurde rhythmisch richtig begonnen, dann aber zu sehr gedehnt. Die Steigerung der Coda war eine Prachtleistung, auf die das Orchester stolz sein kann und durch die Marijan Rozina seine Tüchtigkeit bewies.

Wenn man von den geschilderten Unzulänglichkeiten absieht, für die man niemandem die Verantwortung aufbürden kann, da sie auf die Beschränktheit der zur Verfügung stehenden musikalischen Ausdrucksmittel zurückzuführen sind, war das Konzert als Ausdruck eines gesunden musikalischen Wollens und Strebens gewertet, ein musikalisches Wertblatt in der Kulturgeschichte unserer Stadt. In Marijan Rozina hat die „Glasbena Matica“ einen Musiker gefunden, der, jedenfalls die Eignung besitzt, ihr die künstlerischen Positionen, die sie bis vor kurzen noch befehlt hielt, wieder zurückzugeben.

Dr. E. B.

**BIS 20%
mehr
Licht**



weniger Geld

TUNGSRAM

Doppelspirallampen mit
DEKALUMENSTAFFELUNG

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Sonntag, den 29. Dezember um 20 Uhr:
„Ein idealer Vater“. Start ermäßigte Preise. Zum letzten Male!

Sonntag, den 30. Dezember um 15 Uhr:
„Der Zarewitsch“. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Der verlorene Walzer“.

Montag, den 31. Dezember um 15 Uhr:
„Jurečel“. Kindervorstellung. Ermäßigte Preise. — Um 21 Uhr: „Die Rose von Stambul“. Zum ersten Mal. Silvesterfeier.

Dienstag, den 1. Jänner um 15 Uhr: „Die Rose von Stambul“. — Um 20 Uhr: „Der verlorene Walzer“.

lunsgautos der Mariborer Wehr bzw. ihrer Rettungsabteilung den namhaften Betrag von 10.000 Dinar gespendet. Der hochherzigen Spenderin gebührt der herzlichste Dank. Zur Nachahmung empfehlen!

* **Sparkassenbücher** werden bei Kauf von Waren mit vollem Wert in Rechnung genommen. — M. Ilgerjev sin, Gosposka ulica 15. 11551

m. **Wetterbericht** vom 29. Dezember 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —4, Barometerstand 746, Temperatur 0, Windrichtung SW, Bewölkung ganz, Niederchlag Nebel.

* **Ein glückliches Neujahr** können Sie nur in der Belita kavarna erwarten. 14475

* **Wunder, Spod. Madvanje.** Gemütliche Silvesterfeier. 14470

* **Sunto, Madvanje.** Silvesterrummel, Blut- und Leberwürste, Hauschlachtung, prima Weine, Schrammelmusik. 14468

* **„Weiße Fahne“.** Silvesterfeier. Moderne Pönnst-Kapelle. 14476

* **Luftiger Silvesterrummel im Hotel „Drel“.** Sämtliche Räume bis zum Morgen geöffnet. Musik im großen Saale und auf der Terrasse. In den Morgenstunden saure Klachsuppe. Dem glücklichsten der P. T. Gäste bringt das neue Jahr ein herziges Lebewohl oder nach Wunsch ein gebratenes Schweinchen. 14484

* **Die Freiwillige Feuerwehr in Pobrezje** ladet alle Freunde zu ihrem Silvesterabend bei Rojto ein. 250

* **Tante Neji (Raznica).** Herrlicher Spaziergang, trodene Begverhältnisse, gemütliche Silvesterfeier. 14486

* **Bei jedem Mineralwasser** ist das wichtigste, wie viel es an verschiedenen heilbaren Bestandteilen hat: je mehr, desto besser! — R a b e i n e r w a s s e r hat über 20 heilsame Bestandteile und dazu noch schwere Metalle, welche voriges Jahr gefunden worden sind und welche sich von allen Mineralwässern nur im R a b e i n e r befinden. Verlangen Sie nur einmal R a b e i n e r

und vergleichen Sie es mit einem anderen Mineralwasser und kosten Sie es und Sie werden Ihr ganzes Leben dem Radeimer treu bleiben.

* **Sanatorium in Maribor**, Gostolka ul. 49, Tel. 23—58, wieder geöffnet. Freie Arztwahl. Mäßige Preise. Leiter Primarius Dr. Černiš. 95653

* **Großer Silvesterkummel** im Restaurant „Kriška cesta“. 14489

* **Beim Eichlagelwirt** Sonntag Muffel der Kapelle Bergles. Prima Weine. 14474

* **Goklina Podgorci, Nova vas**. Silvesterabend Elite-Muffel, Wurstschmaus. Nur gute, solide Weine. Am Neujahrstag Brat-, Leber- und Selchwürste eigener Erzeugung. Allen lieben Gästen „Prost Neujahr!“ 14483

* **„Zur Linde“ (Anderle)**. Sonntag, Montag (Silvester) und Neujahrstag Konzertkapelle Bergles. Silvesterfeier der Feuerwehr Radvanje mit reichem Programm. 14481

* **Samstag, Sonntag, Silvesterabend und Neujahrstag** Konzert, gemütliche Stimmung in der Kavana „Promenada“. Prost Neujahr! 14450

* **Großtalet. Silvesterkummel** im dekorierten Saal mit Festklang zum Eigentum. Jazzbandmusik. Erstklassige Küche und Weine. Logen werden reserviert. 14451

* **Der Gesangsverein „Enalost“** veranstaltet einen Silvesterabend im Gasthaus Spurej in Studenci mit sehr flottem Programm. 247

* **Eine Silvesterfeier** wie alljährlich veranstaltet auch heuer die Feuerwehr Radvanje mit vielen Belustigungen im Gasthaus „Zur Linde“ (Anderle). Um zahlreichen Zuspruch bittet der Ausschuss. 246

* **Das städtische Bad** ist Montag, am Silvesterabend den ganzen Tag geöffnet. Das Dampfbad jedoch nur für Männer. Am Neujahrstag ist das Bad den ganzen Tag geschlossen. 14421

* **Guter weißer, schwarzer und roter Wein** zu 8, heimischer zu 12 und 16 Din per Liter in der Restauration „Drei Teiche“. J. Mišek. 14408

* **„Bohorški dom“** ladet zur Silvesterfeier ein. Das neue Jahr wird der „Bohorški dom“ durch Verschulden der Wetterpropheten statt im Schnee in der Sonne erwarten. 14487

* **Gastwirtschaft Lesnik, Nova vas**, Silvester- und Neujahrfeier verbunden mit Wurstschmaus. Ein Prost Neujahr! allen lieben Gästen. Lesnik. 14478

* **Gesangsverein „Siebertafel“**. Am Montag Silvesterabend im Vereinsheim (Gasthaus Paulič, Stolna ulica). Alle unterstützenden und ausübenden Mitglieder mit Angehörigen willkommen. 249

* **Pešelj, Radvanje**. Gemütliche Silvesterunterhaltung. 14370

Nus Blui

p. **Evangelisches**. Der für den 30. d. angekündigte Jahreschlussgottesdienst wird entfallen.

p. **Diebstahl**. Beim Besitzer Alois Veselič in Mala vas verübten dieser Tage noch unbekannte Täter einen Einbruchdiebstahl, wobei sie diverse Kleider- und Wäscheartikel mit sich gehen ließen. Nach den Einbrechern jagdet die Gendarmerie.

p. **Landbrände**. Am Anwesen des Besitzers Martin Jančevič in Brezovce brach dieser Tage ein Feuer aus, das das Wirtschaftsgebäude vollkommen einäscherte. Ein zweiter Brand wird aus Volkovi gemeldet, wo dem Besitzer Franz Pečuš das Wirtschaftsgebäude niederbrannte.

p. **Es war kein Ueberfall**. Gestern wurde die Leiche des in Zupčja das bei Spod. Pleterje tot aufgefundenen Besitzers Jozef Pintar obduziert, wobei interessante Feststellungen gemacht wurden. In der Hosentasche des erschossenen Burschen wurde eine geladene Pistole vorgefunden, weshalb die Annahme nahe liegt, daß sich die Waffe durch irgendeine Bewegung selbst entladen haben mußte.

p. **Wochenbereitschaft der Feind. Feuerwehr**. Von Sonntag, den 30. d. bis nächsten Sonntag verbleibt die erste Rote des ersten Zuges mit Brandmeister Rudolf Erlic und

Rottführer Ivan Mera die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Ludwig Joannica, Rottführer Franz Červinek sowie Adalbert Poljter und August Spat von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. **Der Apothekenbesuch** verbleibt bis einschließlich Freitag, den 4. Jänner die Apotheke „Zum goldenen Strich“ (Mag. Pharm. Bežbalt).

p. **Teile dem P. L. Publikum** bittet mit, daß ich meine Wagnerwerkstätte aus Bluf, Trstenjakova ul. 5, ins eigene Gebäude in Arčevina 38 verlegt habe und empfehle mich im vorhinein. Simon Stago.

p. **Im Tonino** wird Samstag und Sonntag der lustige Nany Ondra-Schlagerfilm „Die Regimentstochter“ vorgeführt. Eine schmissige Handlung, voll von sprühendem Humor und köstlichen Einfällen.

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Gläschen natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. In den Kinderkliniken wird das Franz-Josef-Wasser schon bei den kleinen, meistens zäh verstopften Kranken angewendet.

Nus Celje

c. **Trauungen**. In der Maria-Berlindungskirche in Ljubljana fand am Donnerstag die Trauung des Herrn Anton K o r e n, Beamten der Ljubla pošilnica in Celje, mit Fräulein Ljudmila M i l a v e c, Buchhalterin der Buch- und Papierhandlung Mohorjeva tiskarna in Celje, statt. — Am Stefanitag wurde in der hiesigen Stadtpfarrkirche der Privatbeamte Herr Eduard K u p n i k aus Celje mit Fräulein Maria S o n n e n w a l d, Betriebsleiterstochter in Celje, getraut. Den neuvermählten Paaren viel Glück und Gottes Segen!

c. **Schachturnier**. Die erste Runde des Schachturniers um die Meisterschaft von Celje, an der sich die acht besten Spieler des hiesigen Schachklubs beteiligten, ist zu Ende. Die erste Runde zeigt folgendes Ergebnis: Ing. Sajovic 6,5 Punkte, Zijan G, Grašar 5, Modic 5, Ing. Pipuš 4,5, Vladimir Diehl 4, Rajš 1. Das Turnier wird voraussichtlich Ende Jänner 1936 beendet sein. Schon zu Beginn des neuen Jahres wird der hiesige Schachklub einer Einladung des Schachklubs in Čakovec Folge leisten und dort auf acht Brettern einen Freundschaftskampf austragen.

c. **Alle Jünglinge der Jahrgänge 1915—1917**, die in der Gemeinde Celje-Umgebung wohnhaft sind, werden (ohne Rücksicht auf ihre Zuständigkeit) aufgefordert, sich ehestens, aber längstens bis 21. Jänner 1936 in den Nachmittagsstunden in der Gemeindekanzlei am Breg anzumelden. Nähere Einzelheiten sind am schwarzen Brett angeschlagen.

c. **Weihnachtsfeier im Krankenhaus**. Die Verwaltung des öffentlichen Krankenhauses in Celje hat auch heuer wieder für alle Kranken, die am Weihnachtsabend im Krankenhaus verbleiben mußten, eine Weihnachtsfeier vorbereitet und durchgeführt. Ueber 30 kranke Kinder sind mit Kleibern und Wäsche beschenkt worden. Für alle Insassen des Krankenhauses war während der Weihnachtsfeiertage die Kost reichlich verbessert worden. Die Krankenhausverwaltung sagt nun auf diesem Wege allen Wohltätern, die mit Barm- oder Geldspenden dies ermöglicht haben, herzlichsten Dank.

c. **Das städtische Dampf- und Bannendbad** wird am kommenden Montag, den 31. d. M. den ganzen Tag offen halten.

c. **Ein ganzes Geschäft ausgeraubt**. In einer der letzten Nächte wurden in das Geschäft des Kaufmannes Hinko Warrn in Pešje bei Belenje eingebrochen wobei die Täter buchstäblich das ganze Geschäft ausgeraubten. Eine Menge Stoffballen, Wäsche, Herrenhemden, Strickwesten, Strümpfe, Handschuhe, Hosenträger, Hüte, Regenschirme, Kopf- und Taschentücher waren ihre Beute. Auch mehrere Flaschen Likör, über hundert Eier und sonstige Schmoren nahmen sie zur Stärkung und Labung mit sich. Auch eine Aktentasche mit dem Bestellbuch hatten sie sich angeeignet; wahrscheinlich beschafften sie mit den gestohlenen Waren, die einen Wert von 23.000 Dinar darstellten, irgendwo

ein Geschäft zu eröffnen. Um im Dunkel der Nacht leicht das Weiße zu finden, nahmen sie auch sämtliche elektrische Taschenlampen und die dazugehörigen Batterien mit. Die Täter sind offenbar zwei arbeitslose Männer im Alter von 25 und 40 Jahren, die aus Jargorje an der Save stammen und in letzter Zeit in der Umgebung von Belenje schon öfter unliebsam auftraten. Noch fehlt von ihnen bisher jede Spur.

c. **Beitritt**. Das jetzt die edle Fischerei in hoher Blüte steht, ist eigentlich selbstverständlich. Man braucht darüber nicht eigens zu berichten. Aber wenn der Pensionist Herr J o š t in Celje einen 14 Kilogramm schweren Fischen fängt, so verdient dieses Ereignis — geschehen am Freitag nachmittag an der Sann zwischen Laško und Rimse Toplice — schon irgendwie festgehalten zu werden.

c. **Selbstmord in der Christnacht**. Im Elternhause in Čestja bei Rogaska Slatina tödete sich am Christmorgen der 21 Jahre alte Besitzersohn Leopold Kovacic durch zwei Schüsse in die Schläfe. Jivstigkeiten innerhalb der Familie sollen der Beweggrund zur Verzweiflungstat gewesen sein.

c. **Während der Mahlzeit bestohlen**. Dem Rauchfangkehrergehilfen Wilhelm Čonč in Celje wurde während des Abendbrotes in einem hiesigen Gasthaus Mantel und Hut im Wert von 800 Dinar gestohlen. Doch schon tags darauf konnte die Polizei den Täter festnehmen und ihn dem Gericht überstellen. Es ist dies der arbeitslose Maurer Benko Drapinski aus dem Savobanau. Hut und Mantel konnten dem Eigentümer zurück erstattet werden.

c. **Im Schlafe bestohlen**. In der Nacht zum Stephanitag übernachteten mehrere Arbeitslose in einem hiesigen Stallgebäude. Unter ihnen befand sich auch ein Taubstummer. Während er schlief, hat ihm ein anderer die Taschenuhr im Wert von 200 Dinar, eine Taschenuhr und eine leere Geldtasche entwendet. Tags darauf nahm die Polizei den Dieb fest. Es handelt sich um einen stollenlosen Arbeiter aus Smarje bei Jelše. Die gestohlenen Gegenstände trug er noch bei sich. Sie konnten dem Taubstummen zurückgegeben werden.

Sind Sie schon Mitglied der Antituberkulosenliga?

Kino

Burg-Tonino. Heute Samstag letzter Tag „Die kleine Träufel“. Hansi Kleje, Willy Fritsch, Käthe Nagh, Adele Sandrod in den Hauptrollen. — Ab Sonntag wieder ein großes Ereignis für Maribor: „Der verlorene Sohn“, ein herrlicher Großtonfilm mit Louis Trenker und Maria Anna Berger in den Hauptrollen. Herrliche Stufenahmen, wunderbare Kletterbilder aus den Dolomiten, glänzende Bilder aus der Großstadt New York. Eine wunderbare Handlung vom „Verlorenen Sohn“, alt und immer wieder neu und gerne gesehen. Louis Trenker auf den Brettern sowie im Bergsteigen ein Meister trotz Wind, Sturm und Schneelawinen. Ein Großfilm, der jedem etwas bringt, auch dem verwehntesten Kinobesucher. In Vorbereitung Kalmas populärste und beste Operette „Die Gardsfürstin“ mit Martha Eggert, Paul Hörbiger, Paul Kemp und Ida Wüst in den Hauptrollen.

Union-Tonino. Ab Samstag die Superoperette „Die Wunderbar“ mit Dolores del Rio, M. Jolson, Rich. de Cortez. Ein Millionensfilm, der etwas ganz Neues zeigt. Eine phantastische, noch nie dagewesene Ausstattung. Ganz neue exotische Töne, herrlicher Juchaz, in dem die faszinierende Dolores del Rio als Geliebte und Tänzerin debütiert. Dieser Film wurde auf der ganzen Welt mit dem größten Erfolg getront und wird als das interessanteste Meisterwerk der Filmindustrie bezeichnet. Nur einmal bietet sich die Gelegenheit, eine derartige Sehenswürdigkeit auf der Leinwand zu sehen. In Vorbereitung der Sonderausführung „Der letzte Walzer“ (Hosball in St. Petersburg) ein hervorragender, musikalischer Ausstattungsfilm nach der berühmtesten Operette von Oskar Strauß. Ivan Petrovič, Camila Horn, Lybor v. Halmay und andere verkörpern die Hauptrolle dieses erstklassigen Films.

Das schönste Neujahrsgeschenk eine Frühlingssahrt im Mittelmeer

Sonnige Ferientage auf blauem Südmee, eine ungeahnte Fülle malerischer Schönheiten, der eigenartige Reiz fremdartiger Länder und Städte, Lage großen Erlebens und friedlichen Genießens, das ist der tiefere Sinn der vier Frühlingssfahrten des Jugoslavischen Lloyd. Sei es nun die bizzarre Küste Dalmatiens mit ihren trostigen, mauer umgürteten Patrizierschlössern, oder der mondäne Glanz der französischen Riviera, überall werden Sie finden, was Sie suchen. Den Zauber wechselndem Panoramas und die wohlthuende Ruhe an Bord der „Kraljica Marija“. Sanfte Palmen wehen über der sonnenbeschienenen Küste Afrikas, jeder Schritt in Spanien enthüllt die einstige Größe dieses zauberhaften Landes, in mondendurchfluteten Nächten enthüllen die Pyramiden Ägyptens das tiefe Geheimnis verfallener Königsdynastien! Immer wieder durchfährt der Kiel der „Kraljica Marija“ sicher und ruhig das blaue Mittelmeer. Ob uns eine Welt marmorner Schönheit an der Küste der Antike in Griechenland oder der Triumph des Islams mit seinen Moscheen und Minarets, der ganze Pomp des alten Byzanz in Konstantinopel umflutet, immer wieder — wo es auch sei — sind die Reisewege der „Kraljica Marija“ mit gleicher Sorgfalt gewählt und zusammengestellt, wie auch alle sonstigen Vorbereitungen für diese Fahrten. Eine Tradition haftet an diesem Schiff, an seinem behaglichen Komfort, seiner zweckmäßigen Ausstattung, der sorgfältigsten Verpflegung, der freundlichen, stets hilfsbereiten Bedienung, eine Tradition, der selbst bei zeitgemäßen, also billigen Preisen, auch für die Frühlingssfahrten des Jahres 1936 treu geblieben wird.

Der Dampfer „Kraljica Marija“ von 17.000 Tonnen Wasserdrängung, ist ein Doppelschraubenschiff, 180 Meter lang, 20 Meter breit, ausschließlich für verschiedene Vergnügungsfahrten umgebaut, und nur mit Räumen und Kabinen erster Klasse versehen. Letztere sind ein- und zweibettig. Außer einem großen Speisesaal sind auch mehrere, elegant eingerichtete Gesellschaftsräume, Bars usw. vorhanden. Für das Wohlbefinden und zur Bequemlichkeit der Passagiere befinden sich auf dem Dampfer: eine ärztliche Ambulanz mit einem Schiffsarzt, ein Friseur, eine Wäscherei, ein Photograph, eine drahtlose Funkstation usw. Die ausgezeichnete Bordkapelle konzertiert täglich mehrmals. Auf den geräumigen Decks befinden sich verschiedene Einrichtungen für Sportspiele, ein großes Freiluftschwimmbassin, in dem das Meerwasser sofort während gewechselt wird, auf dem höchsten Borddeck ein besonderer Raum für Sonnenbäder usw.

Die erste Reise (7.—28. April) führt nach Dalmatien, Sizilien, Süd-Spanien, Gibraltar, Nord-Afrika, Malta. Preis von 5400 Dinar aufwärts.

Die zweite Reise (20. April bis 19. Mai) führt nach Dalmatien, Sizilien, Malta, Tripolis, Ägypten. Preis von 5000 Dinar aufwärts.

Die dritte Reise (21. Mai bis 4. Juni) führt nach Dalmatien, Malta, Barcelona, Franz. Riviera, Neapel. Preis von 3500 Dinar aufwärts.

Die vierte Reise (5. bis 22. Juni) führt nach Dalmatien, Athen, Varna, Istanbul, Rhodos. Preis von 4300 Din aufwärts.

Alle Auskünfte, Prospekte, Anmeldungen, Visa- und Visabeschaffung zu kulantesten Tageskursen bei „Putnik“, Maribor, Tel. 21-22, und „Putnik“, Celje, Tel. 119.

Rozart pflegte schon morgens um 5 Uhr spazieren zu reiten. Er ließ dann seiner jungen Frau einen Zettel in Rezeptform an ihrem Bett zurück. Einer von diesen lautet: „Guten Morgen, lieber Weibchen, ich wünsche, daß Du gut geschlafen habest, daß Dich nichts gestört habe, daß Du nicht zu früh aufstehst, daß Du Dich nicht erkältest, nicht blüdest, nicht streckst, Dich nicht mit den Dienstboten erzürnst, im nächsten Zimmer nicht über die Schwelle fällst. Spar häuslichen Verdruß bis ich zurückkomme. Daß nur nichts geschieht!“

Steht da auf einem Laubengrundstück folgende Warnungstafel: „Vorlicht vor dem bishen Sund!“

Wirtschaftliche Rundschau

Mobilmachung der Kommunalparaffinen

In Zagreb bereits durchgeführt, in Ljubljana im Gange, in Maribor ebenfalls eingeleitet

Die neue Verordnung über den Schutz der Gelbinstitute enthält auch die Bestimmung, daß die Selbstverwaltungskörper für die Liquidität ihrer Sparkassen zu sorgen haben, da sie ja nach dem Statut für dieselben haften. Zu diesem Zwecke sind alle entsprechenden Maßnahmen zu treffen, um die Anstalten wieder liquid zu gestalten und dadurch das Vertrauen der Bevölkerung zu denselben zu heben. U. a. sind die Selbstverwaltungskörper verpflichtet, zwecks Liquidität der Institute eine entsprechende Summe in ihre Voranschläge einzuführen.

Die Stadtgemeinde Zagreb ist mit gutem Beispiel längst vorangegangen und hat ihre Sparkasse bereits vor einem halben Jahr saniert. Zunächst nahm die Stadtgemeinde bei der Staatlichen Hypothekbank zur Begleichung der schwebenden Schulden eine Anleihe von 30 Millionen Dinar auf, wovon ein beträchtlicher Teil auch auf die städtische Sparkasse entfiel. Bald darauf emittierte die Stadtgemeinde zur Tilgung ihrer Schuld bei der Sparkasse 5%ige Obligationen in der Höhe von 50 Millionen Dinar, wovon 40 Millionen in Sparbüchern dieser Anstalt und der Rest in bar eingezahlt wurden. Diese beiden Transaktionen halfen dem Institut wieder auf die Beine, und heute ist das Vertrauen zur städtischen Sparkasse in Zagreb schon so groß, daß die Anstalt mehr als 100 Millionen flüssige Mittel aufweist.

Zagreb machte Schule. Die Stadtgemeinde Ljubljana hat sich jetzt ebenfalls auf und sagte einschneidende Beschlüsse zur Sanierung ihrer Sparkasse. Der Stadtrat beschloß dieser Tage, bei der Staatlichen Hypothekbank in Beograd eine Anleihe in der Höhe bis zu 20 Millionen Dinar mit einer Laufzeit von 10 Jahren und einer Verzinsung von höchstens 8% aufzunehmen, ferner

bei der Hypothekbank der jugoslawischen Sparkassen in Ljubljana, die desgleichen nicht geringe Mittel besitzt, eine Anleihe von 25 Millionen Dinar in der Form von Kommunalobligationen, wobei auch Sparbücher der städtischen Sparkasse in Zahlung genommen werden sollen, sowie 5 Millionen Dinar in bar. Schließlich wird die Stadtgemeinde selbst 4%ige Kommunalobligationen in der Höhe von 15 Millionen Dinar emittieren, die bis zur Hälfte mit Sparbüchern der städtischen Sparkasse aufgebracht werden können. Diese Maßnahmen verfolgen lediglich den Zweck, die auf diese Weise einfließenden 85 Millionen Dinar ausschließlich zur Tilgung der Schuld der Stadtgemeinde bei der Sparkasse zu verwenden. Auf diese Weise werden sich die Verbindlichkeiten der Gemeinde bei ihrem Gelbinstitut, die gegenwärtig gegen 115 Millionen betragen, auf kaum 50 Millionen belaufen. Die reichlichen Mittel, die dem Institut wieder zufließen, werden demselben wieder auf die Beine helfen und das frühere Vertrauen zurückgewinnen.

Was nun Maribor betrifft, so wurde, soweit wir unterrichtet sind, ebenfalls eine Aktion eingeleitet, die den gleichen Zweck verfolgt. In der letzten Sitzung des Stadtrates befaßte man sich eingehend mit der Frage der Tilgung eines großen Teiles der Verbindlichkeiten der Stadtgemeinde ihrer Sparkasse gegenüber, doch wurden keine definitiven Beschlüsse gefaßt, da der Stadtratspräsident die Aufgabe übernahm, mit den in Betracht kommenden Stellen Rücksprache zu pflegen und den Boden für die zu treffenden Maßnahmen zu ebnen. Es ist zu hoffen, daß die eingeleiteten Besprechungen schon in Kürze soweit gediehen sein werden, daß entsprechende Beschlüsse werden gefaßt werden können.

großen Erwerbsgesellschaften wechseln daher ohne Rücksicht auf ihren Betriebort den Sitz ihrer Verwaltung fast ohne Unterlaß, wenn sie nicht überhaupt vorziehen, nach Vöcklabruck auszuwandern. Für die Steuerveranlagung maßgebend ist nämlich der Sitz der Generaldirektion. Den Rückhalt (mehr als 60%) des Schweizer Bundeshaushaltes bilden die Erträge der Bundesunternehmungen: Bundesbahnen (die jedoch derzeit notleidend sind), Hotels, Sportanlagen, Bäder und Kuranlagen, Elektrizitäts- und Gaswerke. Für uns klingt es fast unerschwinglich, daß es fast keine indirekten Steuern gibt.

Ein besonderes Interesse darf die vergleichende Betrachtung der direkten Besteuerungsverhältnisse beanspruchen. Die Entwicklung der historisch föderalistischen Finanzgesetzgebung zum Zentralismus ist durch Zweckmäßigkeit und Billigkeit gegeben. Die bereits in der Weimarer Verfassung niedergelegte Veranlagung des Aufbaues des Reichs- u. Landessteuern wurde von der derzeitigen Regierung weitergetrieben und zum teilweisen Abschluß gebracht. Die Grundgesetzgebung des Reiches bestimmt die Unterteilung des Reichs in die Länder und Gemeinden, regelt die Frage des Eigentums, die Erbschafts- und die Einkommensteuer und die Warenumschlagsteuer. Eine wesentliche Ermäßigung des Steuerfußes bei der letzten Abgabe zeigt ein günstiges Ergebnis. Nicht weniger als 15% der Gesamteinnahmen bestreitet eine Tabaksteuer. Im Gegensatz zu den Reichsfinanzen herrscht auf dem Gebiet der Gemeindefinanzen ein chaotischer Verfall. Selbst Großstädte im gleichen Land wie München und Nürnberg, besitzen die verschiedensten auf gebauten Steuern.

Für die steuerrechtliche Zukunft in Österreich ist die Finanzsteuerreform 1934 maßgebend, welche durch folgende wichtige Punkte gekennzeichnet ist. Die Souveränität des Bundes wird grundsätzlich ausgesprochen. Ein starker Zug zum Unitarismus, das heißt Vergleichsmäßigung der Besteuerung auch in den Ländern und Gemeinden, ist dadurch gesichert. Grundsätzlich können die Länder die Bundesgesetzgebung nicht mehr sabotieren, wenn der Bund in Sachen der Gemeindefinanzen eingreift. Nennlich untersteht die Anleihepolitik und ebenso das Zuschlagsrecht der Bundeshoheit. Die gesetzlichen Grundlagen zur Verwirklichung der gesunden unitaristischen Bestrebungen sind hiemit gegeben. Man darf nunmehr bei der vorherrschenden autoritären Staatsidee auch die praktische Durchführung und damit Vereinfachung und Verbilligung des Steuerapparates und endliche Erleichterung der schwer belasteten Wirtschaft erwarten.

× **Mariborser Schweinemarkt** vom 28. d. Zugeliefert wurden diesmal nur 45 Schweine, wovon 27 verkauft wurden. Es notierten: 7-9 Monate alte Jungschweine 90-110, 3-4 Monate 130-150, 7-9 Monate 220-250, 8-10 Monate 300-350 einjährige 500-600 Dinar pro Stück; das Kilo Lebendgewicht 4-5 und Schlachtgewicht 6.50-9 Dinar.

× **Entrichtung der Fahrradtaxe.** Die Steuerabteilung des Finanzministeriums teilt mit, daß ab 1. Jänner die Taxe für die Fahrräder nach Tarifpost 109 des Tarifgesetzes im Betrage von 20 Dinar jährlich zu entrichten sein wird. Die Anmeldung der Taxe ist mit 5 Dinar zu stempeln, außerdem ist auf das Anmeldeformular die Taxenmarke zu 20 Dinar zu kleben, womit die Taxe für das Fahrrad beglichen wird. Im Verkehrsbüchel ist lediglich die Entrichtung der Taxe zu bestätigen. Für die übrigen in der Tarifpost 100 angeführten Fuhrwerke gilt diese Bestimmung nicht.

× **Maßnahmen zur Belebung der Bautätigkeit.** Der Zagreber Ziegeleiverband hat für die ersten Jannertage einen Appell aller am Baugewerbe interessierten Wirtschaftszweige einberufen, in dem Mittel und Wege zur Sprache gelangen werden, die die Bautätigkeit wieder beleben sollen. Vor allem handelt es sich darum, die Schwierigkeiten, die die Bautätigkeit behindern, zu erfassen

und aus dem Wege zu räumen. Der Baugewerbe interessierten Kreise bezeichnet wird, dürfte, nach den bisherigen Anmeldungen zu urteilen, sehr zahlreich besetzt werden. Interessenten wollen sich an die Verbandskanzlei in Zagreb Barasavska ulica 3, wenden. Es ist damit zu rechnen, daß die Teilnehmer auf der Bahn Fahrtbegünstigungen zugestanden werden.

× **Die Kohlenbergwerksgesellschaft Trbovlje** wird, wie aus Wien berichtet wird, für das laufende Jahr wieder eine Dividende ausschütten, die 10 Dinar pro Aktie ausmachen dürfte.

Der Landwirt

1. **Lohnt sich das Umpropfen älterer Obstbäume?** Das häufige Mitleiden, ältere Bäume umzuveredeln, führte zu der verbreiteten Meinung, daß solche Bäume überhaupt nicht einen so schweren Eingriff wie den des Umpropfens vertragen. Dabei wurde übersehen, daß alte, in ihrer Lebenskraft gebrochene und dazu noch vielfach kranke Bäume auch durch Umpropfen nicht mehr zu heilen sind. Auch sind Schädigungen beim Umpropfen großer, starker Bäume so darauf zurückzuführen, daß die Kronenäste viel zu stark zurückgenommen wurden. Damit wurden unnötigerweise dem Baume viel zu viel Äste und Zweige, sowie eine große Anzahl zukünftiger Blätter geraubt. Dadurch wird naturgemäß der Aufbau der Krone und mit ihm der Ertrag erst auf Jahre hinausgeschoben, zudem noch die Schwere der Operation erheblich vergrößert. Es ist daher viel besser, die Äste nur ein wenig zurückzunehmen und so viele Propflöcher zu schaffen, als nur möglich ist. Es wird allerdings dadurch bedeutende Arbeit geschaffen, die sich aber bald lohnt. Einmal übersteht der Baum den Eingriff viel leichter, zum andern wächst sich die Krone in verhältnismäßig kurzer Zeit derart aus, daß man ihr kaum etwas anmerkt. Nach wenigen Jahren schon bringt der Baum wieder ansehnliche Vollerträge. Voraussetzung ist jedoch, daß der Baum in jeder Beziehung gesund ist und noch in voller Lebenskraft steht.

2. **Wie laue ich mir für den Winter einen warmen Hühnerstall?** Einen warmen Hühnerstall kann man am besten mit einer Doppelholzschalung herstellen, zwischen der man billige Dachpappe oder Papier gibt. Die erste Schalung soll aber wenigstens 20 bis 25 Millimeter stark sein. Aber diese heftet man die Pappe oder das Papier mit kleinen Nägeln. Hierauf wird die zweite Schalung quer darüber genagelt. Quer deshalb, um eine größere Festigkeit zu erzielen. Es müssen aber nicht nur Wände, sondern auch Decke und Boden auf diese Weise hergestellt sein, sofern der Stall nicht irgendwo an eine luftdichtere Stelle anschließt. Auch die Tür muß doppelt sein, wobei die zweite Schalung die erste auf allen vier Seiten um zwei bis drei Zentimeter überragen muß, um einen Ueberhang zu bekommen. Die zweite Schalung ist mit einem Zentimeter stark genug. Solcherart hergestellte Ställe halten bei entsprechender Größe auch im Freien bei großer Kälte warm.

Hermann Brodke

Die Wassen Jahn.

Im Jahre 1840 äußerte sich Jahn, der deutsche Turnvater, zu einigen französischen Offizieren: „Ich heiße Jahn, stehe in preussischen Dienste und führe drei Waffen zugleich: die Zunge, die Feder und das Schwert.“

Boshast.

Lord Churchill ärgerte sich immer, wenn er eine Unterschrift nicht lesen konnte. In einer öffentlichen Versammlung schloß er einmal seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Ich unterstütze den Antrag des Herrn, dessen Unterschrift die Form einer Trompete hat.“

Belohnte Schlagfertigkeit.

Als Friedrich der Große einmal seinen Pagen fragte, ob seine Hunde auch das ihnen bestimmte Futter bekämen, antwortete dieser kurz und bündig: „Zuerst Sie, Majestät, dann die Hunde, dann ich.“ Dem König gefiel dieses Antwort ausnehmend. Nach einer Weile klingelte er dem Pagen und sagte: „Mir Kaffee, meinen Hunden Biskuit und Dir diese Uhr.“

Europäische Steuersysteme

Zentralistisch oder föderalistisch eingestellte Steuerpolitik / Die Finanzhoheit in verschiedenen Ländern

Nach dem Urteil maßgebender Praktiker und Theoretiker bildet eine gerechte und einfache Verteilung der Steuerlasten die Grundlage einer gesunden Wirtschaft. So schwierig eine Beurteilung der verschiedenen Systeme und so gerechtfertigt die oft auseinanderstrebenden Ansichten auch sein mögen, so feststehend erscheint es, daß die Steuern und Abgaben auf Lohn und Verbrauchsgüter die Wirtschaft und damit die arbeitende Bevölkerung am härtesten treffen.

Da in Kürze die Stupichtina des Staatsvoranschlag für das Finanzjahr 1935-36 in Behandlung nehmen wird, dürfte es unsere Leser sicherlich interessieren, sich mit den Grundsystemen vertraut zu machen, auf denen die Steuerpolitik einiger europäischer Staaten beruht. Hierbei ist hervorzuheben, daß vom Standpunkt der Finanzpolitik die europäischen Staaten in zwei Gruppen eingeteilt sind: in solche mit zentralistischer und solche mit föderalistischer Steuerhoheit, wie England, Frankreich, Italien und auch Jugoslawien, und in die Gruppe mit föderalistischer eingestellter Finanzpolitik wie Deutschland, Österreich, die Schweiz usw.

England als Budget stützt sich hauptsächlich auf Verbrauchsabgaben. Die seit 90 Jahren fast unverändert gebliebene Einkommensteuer leistet derzeit nur mehr 24% des gesamten englischen Staatsvoranschlages. Die in den letzten Jahren eingeführten Zölle liefern nur ganz wenige Prozente. Die absolute Finanzhoheit des Reiches auch gegenüber den politisch ziemlich selbständigen Ländern Irland, Schottland und Wales ist eine gesicherte, durch Erfahrung

bewährte Tatsache. Auch die Gemeinden besitzen kein wie immer geartetes Steuerrecht.

Ebenso wie Großbritannien hat auch Frankreich die 30% des gesamten Aufkommens ausmacht, mit kleiner Progression die allerbesten Erfahrungen und die größten Einnahmen gebracht. Diese Progression beträgt 8 bis 20%. Der Versuch einer stärkeren Steigerung hat Steuerflucht und Abwanderung der größten Vermögen zur Folge gehabt. Die allgemeine Erfahrung, daß überhöht angelegte Steuern das Vermögen und sogar Absterben des Steuerobjektes zur Folge haben, mußte Frankreich grundsätzlich mit seiner Warenumschlagsteuer machen. Sie bildet das Rückgrat des Budgets und bringt nach Ermäßigung des Prozentsatzes auf die Hälfte den gleichen oder einen etwas höheren Gesamtbetrag ein.

Das italienische, dem englischen Steuerwesen nachgebildete Finanzrecht ist durch scharfe Trennung der Einkommensteuer und der Immobilienabgaben gekennzeichnet. Die Steigerung der Einkommensteuer beträgt etwa 20%. Neben einer hohen Verbrauchssteuer, die bedeutende Summen einbringt, dienen den italienischen Finanzen besonders die zwei großen Monopole für Tabak und Salz. Beiderlei beträgt der Ertrag aus dem Export nur ein halbes Prozent.

Die Schweiz zeigt das Extrem des föderalistischen Systems. Alle Finanzhoheit liegt bei den Kantonen, woraus unangenehme Ungleichmäßigkeiten und fluktuierende Steuerfüße folgen. Die

SPORT

Viertausend Jahre Schneeschuhlauf

Aus der Geschichte des Schneeschuhs

Wer von den begeisterten Wintersportlern, die in den kommenden Monaten in den verschneiten Bergen auf den schnellen Brettern dahinjagen, weiß wohl etwas über die Entstehung und das Alter des Skilaufs, der in den letzten Jahrzehnten der beliebteste Wintersport aller Nationen geworden ist? Es verlohnt sich, sich einmal mit der Geschichte des Schneeschuhs bekannt zu machen.

Die Entstehung des Schneeschuhs ist noch nicht endgültig geklärt. Der Mensch der Polargegend wird ihn geschaffen haben, um in den schneeigen Gegenden des Nordens Bewegungsmöglichkeit zu haben. Er brauchte ihn für seine Wanderungen Jagden und Kriege, und so ist er eines der ältesten Kulturgeräte der Menschheit, ein Wirtschaftsgerät im Leben der Polawölfer und eine Waffe im Kampf des Menschen gegen die Unbilden der Natur. Zwar war die Form der Schneeschuhe in ihrer Entstehungszeit noch wesentlich von der der letzten Jahrhunderte verschieden, aber das Prinzip, durch eine vergrößerte Sohlenfläche das Einsinken des Trägers in den Schnee zu verhindern, ist bei den Rahmenschuhen und den Schlittenschuhen der altweltlichen Artiseinwohner durchaus dasselbe. Von Lappland bis zum fernöstlichen Amur war in dem letzten vorchristlichen Jahrtausend der Ski anzutreffen, und der Rahmenschuh, ein mit Fellstücken und Pflanzenflechtwerk kreuz und quer bespannter Rahmen, war bei den Völkern an der Behringstraße, Nord-Japans und Nordamerikas allgemein verbreitet. Heute noch ist er in kaum veränderter Gestalt dort anzutreffen.

Ob der Schneeschuh in Rufenform aus dem Schneereifen (Rahmenform) entstanden ist, ist schwer zu sagen. Möglich ist auch, daß durch Zufall eines Tages Schneekufen sich von ihrem Schlitten lösten und so der Skier für Menschengebrauch entstand. Die älteste und bekannteste Form des Schneeschuhs ist

eine Abbildung auf einem schwedischen Runenstein, der im Jahre 1929 von Olaf Karstenen entdeckt wurde. Unter den in diesen Stein eingeritzten Zeichnungen befand sich auch ein Jäger, der auf Skiern stand. Auch eine Reihe anderer Felszeichnungen ähnlicher Art ist noch bekannt geworden.

Man hat mehrfach versucht, aus gefundenen Resten von Skibrettern ihr Alter zu bestimmen. Rät die Abbildung auf dem Runenstein den Gebrauch des Schneeschuhs schon in die Steinzeit zurückzuführen, so nimmt man das Alter des ältesten bisher gefundenen Skis ebenfalls mit 4000 Jahren an. Geologische Untersuchungen des Torfes an den Fundstellen ermöglichten nach vielen vergeblichen Bestimmungsversuchen die Zeitbestimmung des Skigerätes. Aus dem Blüthenstaub, der noch an den Skiern haftete, stellte man fest, daß sie aus dem Holz einer Fichtenart gemacht waren, die nur in einer bestimmten Gegend und nur um die Wende des ersten Jahrtausends v. Chr. gewachsen war. Für das hohe Alter des Schneeschuhs zeugen ferner die Ueberlieferung der Nordgermanen und der Finnen. Auch in Slowenien fand der Schneeschuh schon vor mehreren Jahrhunderten eine praktische Verwendung. Die Bauern in Wole zogen beispielsweise im Winter auf selbstangefertigten Skiern zur Kirche. Erstmals wurden in der Jetztzeit Skirennen im Jahre 1845 in Tromsø (Norwegen) veranstaltet. Das Jahr 1882 ist das Gründungsjahr des ältesten Skiklubs der Welt, des „Skiklub Villemmer“, und im Jahre darauf wurde der „Verein zur Förderung des Skilaufs“ der alljährlich die berühmten Holmenkollenrennen veranstaltet, in Oslo gegründet.

Touristische Leistungen auf Skiern — die Erstbesteigung des Brodens 1884 durch einen Norweger, die Besteigung des ersten Alpengipfels 1800 durch einen Deutschen — wurden Anlaß zu Verbesserungen der Lauf-

technik und Schuhbindung. Heute ist der Skisport als der schönste Wintersport bei allen Nationen heimisch. Prächtige Filme werden ihm immer neue, begeisterte Anhänger, und mit der Aufnahme in das Olympische Winterprogramm ist seine systematische Förderung bei allen Sportnationen gesichert. Wer einmal die Wonne des wundervollen Dahinfahrens durch die winterliche Bergwelt und die schweigenden Schneewälder gelostet hat, wird niemals von ihm lassen. Er ist dem köstlichen „weißen Rausch“ für immer erlegen, und ... „Woaa Breittin, a g'fähriger Schnee, juchhe! Das ist halt sei höchste Idee“.

: **St. Rapid.** Sonntag ab 10 Uhr vormittags obligatorisches Training für alle Mannschaften.

: **In Nelsa** wird heute, Samstag, abends die Verteilung der Preise vom ersten Bacherrennen vorgenommen. Um 20 Uhr fährt auch ein Autobus vom Trinsjega trg. Fahrpreis nur 5 Dinar.

: **Rumänien will das Spiel mit Jugoslawien verlegen.** Die Vertreter des rumänischen Fußballverbandes eruchten den JMS und den Ballanaukschuß um Verschiebung des Treffens Rumänien—Jugoslawien vom 1. auf den 2. Jänner.

: **Die nächste Fußball-Ballanaukschuß in Sofia.** Der Ausschuß der Ballanaukschuß beschloß auf seiner letzten Sitzung, die Fußball-Ballanaukschuß 1935 in Sofia zu veranstalten.

: **Was die jugoslawische Auswahl im Jahre 1934 leistete.** Die jugoslawische Fußball-Auswahl trug im heurigen Jahre elf Länderkriege aus. Dabei siegte sie viermal und verlor fünfmal. Die B-Auswahl konnte zweimal siegen. Bei den ausgetragenen Länderkriegen nahmen 44 Spieler teil. Am meisten spielte der Offizier Lechner für die Nationalfarben. Daneben Sekulic war der erfolgreichste Stürmer und schoß die meisten Tore.

: **Wiener Fußballer in Marokko tödlich verunglückt.** Mittwoch nachmittag unternahmen vier Spieler der Vienna, die gegenwärtig in Marokko gastiert, eine Raftfahrt an das Ende des Hafendamms. Eine Welle, die über das Boot schlug, riß zwei Spieler mit sich, von denen nur der eine den Raft wieder erreichen konnte. Der andere, Ladislav Rezina, wurde von den Wellen abgetrieben.

Seine Leiche konnte bisher noch nicht aufgefunden werden.

: **Perth auch von Bouffos geschlagen.** Bei dem Dreiländerkampf in Sydney schlug der Franzose Bouffos den Ranglistenersten Perry 4:6, 6:2, 6:3. Der Australier Mc Grath besiegte Brugnon (Fr.) 6:2, 6:4. Australien blieb Sieger in dem Dreiländerkampf vor England und Frankreich.

: **Schwerer Unfall David Jogg.** Der bekannte Schweizer Skifahrer David Jogg stieß in der Nacht auf gestern bei der Heimkehr von einer Skipartie gegen einen umgestürzten Baum. Jogg erlitt eine Schädelverletzung und wurde in das Krankenhaus nach Chur gebracht. Sein Zustand ist ernst, doch besteht augenblicklich keine Lebensgefahr.

Anekdoten u. Schnurren

Eduard der Siebente war in seiner Jugend dauernd in Geldnöten. Er mußte sich öfter Geld leihen und hat auch seine Mutter, die Königin Viktoria, während ihrer Abwesenheit von Hofe schriftlich um ein Darlehen. Die königliche Mutter ärgerte sich sehr über die leichtsinnige Lebensweise des Prinzen, schrieb ihm einen langen Brief mit allerlei Ermahnungen zur Sparsamkeit und vernünftigen Selbsteinteilung, wie sie für einen zukünftigen König angebracht wäre. Das Darlehen lehnte sie ab. Wenige Tage darauf schrieb der Prinz der Königin zurück: „Liebe Mutter! Ich danke Dir vielmals für Deinen wohlgemeinten ausführlichen Brief. Da Du mir die erbetenen 10 Pfund nicht leihen wolltest, habe ich den Brief an einen Autogrammsammler verkauft und 20 Pfund dafür erhalten.“

Johannes Brahms hatte das Pech, bei einer Gesellschaft mit einer sehr geschätzten Dame zusammen zu kommen. Sie belästigte den Meister mit allen möglichen und unmöglichen Fragen und wollte schließlich sogar von ihm wissen, wie das Komponieren denn vor sich gehe. „Vorher Sie komponieren, denken Sie eigentlich erst darüber nach, was und wie Sie komponieren?“ — Brahms, der eine nicht gelinde But auf die Schwärmerin hatte, sagte giftig: „Darf ich mir eine Gegenfrage erlauben, meine Dame? Vorher Sie reden, denken Sie eigentlich darüber nach, was und wie Sie reden?“

Hochzeitsreise ohne ihn

(4. Fortsetzung.)

Roman von Lola Stein

(Kochbuch verboten.)

Die Wette.

„Ich verstehe und teile den Standpunkt meines Vaters in allem, Herr Dr. Ammerberg. Hohentannen ist jahrhundertelanger Besitz unserer Familie. Von dieser Erde, mit der wir verwurzelt sind, trennt man sich nicht.“

Ganz anders hat sie vorher zu ihrem Vater gesprochen. Jesco horcht auf. Gabriele von Geringshofen wird nach außen hin immer und jederzeit ihrem Vater zur Seite stehen, wenn es um die Traditionen der Familie geht. Sie wird nie zeigen, wie groß die Not ihres Lebens, die Not ihres Herzens ist.

Jesco bewundert ihren Stolz. Ihren aufrechten Mut.

Dieter weiß nach dieser Zurückweisung nichts mehr zu sagen. Er verbeugt sich vor dem jungen Mädchen, reicht Jesco sehr freundlich die Hand.

Dann gehen die Brüder.

„Paul, was sagst du zu diesem Mädchen? Hast du jemals vorher so etwas Schönes gesehen?“

„Sie ist sehr hübsch. Ganz große Klasse. Ein hochgezüchtetes, prachtvolles Rassegeschöpf!“

„Wie du redest, Paul! Als ob es sich um einen Gaul handelt! Und hübsch! Dieser Ausdruck dürfte wohl etwas deplaciert sein. Hast du denn kein Gefühl für Frauenschönheit?“

Paul lacht. „Jedenfalls nicht so viel wie du, Jungchen. Wie kann man nur immer gleich in Ekstase geraten!“

„Immer und gleich? Ich war noch nie in einer wirklichen Ekstase vor diesem Tag. Paul, lach jetzt nicht, mir ist furchtbar ernst zu Mut: Diese Frau ist mein großes Erlebnis!“

Abends ist lebhafter Betrieb im „Blauen Hecht“. Mit den Waldenburger Werken hat sich auch das Städtchen rasch vergrößert. Der „Blaue Hecht“, früher kaum mehr als eine Kleinstadt, ist zum Stammtotal der Waldenburger Honoratioren aufgerückt. Die Chemiker und Betriebsleiter trinken hier ihren Abendschoppen. Wenn die Direktoren aus Frankfurt herüberkommen, was sehr oft geschieht, finden sie sich auch ein.

Heute ist es ein großer Kreis. Die beiden jungen Ammerbergs mit dem unvermeidlichen Eddi Husmann und Direktor Knobelsdorf sind gekommen. August Ammermann sitzt schon wieder in Frankfurt. Wahrscheinlich noch im „Ammerberg-Haus“ in der Stadt. Seine große Villa sucht er eigentlich nur für ein paar Nachtstunden zum Schlafen auf.

Viel Sekt wird getrunken. Man ist lustig. Wiße werden erzählt, viel gelacht. Paul Ammerberg feiert mit den leitenden Angestellten aus den Werken seinen Abschied von Europa.

Dieter ist merkwürdig still. Wenn er redet, spricht er nach Hohentannen, nach Baron von Geringshofen und seiner Tochter. Was die Herren vom Gut und der Familie wissen, haben sie nun schon zehnmal auf die immer wiederkehrenden Fragen erzählt.

Dieter wird mit seiner Verliebtheit geneckt. Besonders von Eddi. Er läßt es sich gefallen. Macht gar kein Hehl daraus, daß Gabriele von Geringshofen stark, faszinierend Eindruck auf ihn gemacht hat.

Paul liebt diese Redereien nicht. Er wechselt das Thema. Aber Eddi bleibt eigen-

Spät in der Nacht sitzen nur noch die Brüder, Eddi, Direktor Knobelsdorf und der junge Chemiker Dr. Schrotz am Tisch. Alle anderen sind allmählich schlafen gegangen.

Dieter blüht mit verklärten Mienen in sein Glas, aus dem ihm große dunkle Mädchenaugen entgegenleuchten.

„Du bist ein langweiliger Geselle, Dieter“, erklärt Eddi. „Bist heute zu nichts zu brauchen. Nun laß doch endlich mal diese Gedanken an das Mädchen. Morgen fahren wir nach Berlin. Da gibt es genug. Warum an eine denken, die unerreichbar ist?“

Dieter schaute auf. „Unerreichbar, warum?“

„Was willst du denn mit einer Baroness Geringshofen? Die ist kein Flirt wie deine vielen kleinen Freundinnen in Berlin.“

„Du sollst sie auch nicht in einem Atem mit ihnen nennen, Eddi.“

„Nicht so gleich hügig, Dieter. Du und ich, wir wissen doch über dein Herz Bescheid. Heute ist es die blonde Lisa, morgen die dunkle Lisa, in vier Wochen eine Rote! Aber die Baroness Geringshofen paßt nicht in diese bunte Reihe.“

„Du hörst doch, daß du ihren Namen nicht in dieser Gesellschaft nennen sollst! — Kannst du denn nicht ernsthaft über Frauen sprechen, Eddi? Nichts von dem, was ich jemals bis zum heutigen Tag empfunden habe, läßt sich mit diesem Gefühl vergleichen.“

Eddi lacht. Häßlich klingt dieses Lachen. Er ist aufgebracht. Innerlich wütend. Paul hat ihn ein paarmal abfallen lassen, hat ihm sehr deutlich gezeigt, daß er ihn nicht schätzt. Irgendwie muß Eddis Ärger sich entladen. Er greift zu diesen ewigen Redereien, mit denen er Dieter belästigt. Sie bringen ihm Luft.

Dieter ist stark angetrunken. Sonst würde er auf Eddis Ton und dieses Gespräch nicht eingehen. Paul, der immer Nüchterne, sieht es. Müchte gern Schluß machen. Aber Die-

ter denkt noch nicht aus Helmhagen. Er trinkt Champagner in langen Zügen. Dazwischen Flips und Schneedenkpfisch.

„Dieter, wie oft hab ich dich schon so schwärmen hören! Und immer wieder für eine andere! Alle vier Wochen für eine neue! Mach dir und mir doch nichts vor.“

„Ich will dir etwas sagen, Eddi, damit du mich verstehst.“ Er spricht mit schwerer Zunge, sehr langsam. Paul fällt ihm ins Wort.

„Ich hätte es für viel wichtiger, als daß Eddi dich versteht, daß wir jetzt endlich hier Schluß machen, und gehen.“

„Laß mich doch, Paul! Unterbrich mich nicht immer.“ Er sieht den Bruder ganz böse an.

„Hör mich an, Eddi! Alle die Frauen und Mädchen der guten und weniger guten Gesellschaft, die ich liebte und für die ich schwärmte, waren nicht imstande, mich irgendwie in meinen Lebensgewohnheiten zu erschüttern. Für Fräulein von Geringshofen würde ich Freiheit und Leichtsin, meinen ganzen lustigen Lebenswandel aufgeben. Wenn sie meine Frau werden will, würde ich heut Nacht noch in die Werke eintreten und ein arbeitsamer, vernünftiger Mensch werden. Da s ist der Unterschied zwischen meinem Gefühl für sie und allen früheren Empfindungen. Vielleicht begreifst du mich jetzt?“

„Es ist also gut, daß die Baroness bereits gebunden ist. Mit ihrem Vetter verprochen, wie wir alle wissen.“

„Warum gut, warum reizt du mich eigentlich, Eddi, und nimmst alle meine Worte nicht ernst? Mit diesem degenerierten, überzüchteten, langweiligen Patron nehme ich es noch jeden Tag auf! Wenn ich will ...“

„Renommierst nicht, Jungchen! Ich mag das alles nicht“, ruft Paul.

„Wenn du willst, Dieter ...?“ Lacht Eddi und wirft Paul einen tödlichen, bösen Blick zu.

„Sage ich dir diesem Jesco von Rilling?“

MODESCHAU

Kleines Nebenbei der Herrenmode

Der Zeitschrift „Herrenjournal“ entnommen
wie folgende Ausschnitte:

Handschuhe

Meist beinahe als an jedem anderen Artikel erkennt man den gut angezogenen Herrn nicht nur daran, ob er *S a n d s c h u h* e trägt, sondern was für Handschuhe er trägt.

Abgesehen von den Gesellschaftshandschuhen wird hier unterschieden zwischen Paletothandschuhen, Winterhandschuhen und Sporthandschuhen. Hierzu kommen dann noch, gewissermaßen als Klasse für sich, die gefütterten Handschuhe, die nicht aus Leder gefertigt sind, wenngleich auch diese beiden Arten als Winter- oder Sporthandschuhe Verwendung finden. Nicht allerding als Paletothandschuhe, denn was das Material anbetrifft, so stellt der Paletot besonders hohe Ansprüche, und ein Handschuh, der nicht aus Leder gefertigt ist, kommt für ihn nicht in Betracht. Andererseits ist aber auch der gefütterte Handschuh wieder zu schwer u. damit auch nicht elegant genug für den Paletot.

Der Geschmack ist beim Paletot etwas ruhiger geworden. Allzu helle Töne vermeidet man gern bei ihm; man schaltet sie aber keineswegs ganz aus, und als besonders elegant gelten hier ein helles Silbergrau oder naturfarbenes Schweinsleder.

Stehen so schon dem Paletot ziemlich viel Möglichkeiten für die Wahl seiner Handschuhe offen, so sind die Freiheiten für den Winter noch größer. Besonders farblich sind dem Handschuh hier, da Winter ja in allen Farben und Mustern verarbeitet werden, keinerlei Grenzen gezogen. Aber auch für das Material ist alles erlaubt.

Ausgenommen bleiben als Winterhandschuhe eigentlich nur solche Handschuhe, die für einen bestimmten sportlichen Zweck gedacht sind. Fahrhandschuhe also, oder Reithandschuhe mit Handriemen, und dann auch Fäust-

linge, wie man sie aus Kappaleber, mit weißem Schaffell gefüttert, zum Wintersport trägt, sofern nicht gerade der Mantel auch zu einer dieser Gelegenheiten getragen wird.

Der Schal

Es gab einmal eine Zeit, da kam für den wirklich gut angezogenen und eleganten Mann eigentlich überhaupt kaum ein anderer *S c h a l* in Frage als das weißseidene Halstuch. Vor und kurz nach dem Kriege war das. Den weißen Schal gibt es heute nur noch abends zur weißen Batistschleife. Schon zur schwarzen Binde hält man sich, wenn dem Smoking durch die weiße Weste nicht vorübergehend eine Rangerhöhung zuteil wird, an eine Verbindung von schwarzen Mustern und Streifen zum weißen Fond oder gar an silbergraue Töne. Und was den Hut betrifft, so ist er zahlenmäßig ja zu wenig vertreten, als daß es nötig wäre, in dieser Beziehung einen besonderen Kober für ihn aufzustellen. Er wird hier einfach nach dem Zylinder eingeschätzt und damit in der Schalfrage auf dieselbe Stufe mit dem Frack gestellt. Aus dieser Auffassung ergibt sich dann, daß die Parole, welches Halstuch am Kilgerichsten ist, nicht nur durch den Mantel bestimmt wird, sondern hier und da auch durch die Tageszeit.

Den Luxus eines *A b e n d m a n t e l s* werden sich — bei uns wenigstens — gegenwärtig ja nur noch sehr wenige leisten. Derselbe Paletot, der abends den Frack oder Smoking begleitet, wird daher meist auch zum dunklen Anzug oder gar zum unauffälligen, andersfarbigen Sacko Dienst zu tun haben. Selbstverständlich, daß er sich dann

mit anderen Attributen und nicht zuletzt auch mit einem anderen Halstuch zu zeigen hat. Das Cachenez überwiegt dabei bedeutend. Und dies aus folgendem Grunde: Ganz gleich, ob den Paletot eine Melone oder ein tabakbrauner Schnittrandhut ergänzt, irgendetwas ist das Halstuch hier jetzt immer auf Farbe gestellt, seitdem auch farbige Wäsche zum Tagespaletot als modisch empfunden wird.

Farben aber sind bei Seide weniger etwas für Schals. Um so mehr, da diese gefühlsmäßig — den Abendshal, der die weiße Hemdbrust bedecken soll, ausgenommen — für wirkliche Kälte bestimmt sind; im Gegensatz zu dem Tuch des Paletots, das dafür mehr auf eine dekorative Wirkung Wert legt, zumal dieser Mantel — leichter im Material — bei wirklich strenger Witterung ja auch meist gegen einen gewichtigen Winter ausgetauscht wird.

Die größte Freiheit in der Schalfrage genießt von allen Mänteln der *M o d e*. Daß dabei auch für das Halstuch die Richtlinien viel lockerer gehalten sind, ist selbstverständlich. Auffällig ist dies zunächst einmal für das Material. Beinahe alles ist hier erlaubt, vom seidengewirkten Schal bis zum weichen Kaschmirtuch. Natürlich muß es dafür auch bei den Schals verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten geben. Das drückt sich aber nicht nur in den Qualitäten aus. Mindestens ebensoviel sprechen dabei auch die Farben und Muster mit. Teilweise greifen sie sogar je nach der Gelegenheit, auf ähnliche Designs wie die der Paletotcachenez oder die der Sportflanelle zurück, dennoch aber hat auch der Winterhal sich eine ganz besondere Note zu wahren gewußt, typisch allein für ihn und weder beim eleganten Paletot noch beim charakteristischen Sportmantel am Platz. Allein nämlich gehören ihm die seidengestrichten Schals, die heute fast ausschließlich auf breite Streifen abgestimmt sind.

Für den Haushalt Der Silberkarpfen

Karpfen blau. Der Fisch wird kurz vor dem Kochen getötet, nicht geschuppt, im Wasser ausgenommen, innen gewaschen und ganz oder in dicke Scheiben geschnitten, mit etwas heißem Essig übergossen wie die Forellen. Man legt ihn dann in kochendes Salzwasser mit Zwiebelscheiben, Gewürz u. Lorbeerblatt und läßt ihn dann zugebott 15 bis 20 Minuten ziehen. Auch die Karpfenmilch wird mitgekocht, die als Federbissen gilt. Dann setzt man ihn auf den Bauchklappen auf die Schüssel, garniert mit krauser Petersilie und reicht frische Butterfugeln und geriebenen, mit Essig, Zucker und Salz und wenn möglich mit etwas geschlagener Sahne vermischten Meerrettich dazu. — Sehr schön sieht dieser blau gekochte Karpfen aus, wenn man ringsum Petersilie legt und die Seiten und den Rücken des Fisches mit schön rotgebackten Krebsen garniert. Auf den Rücken kann man anstatt der Krebse auch recht große Krevetten speisen. Auch kann man den Karpfen in seiner Brühe erkalten lassen und kalt servieren, mit Gelee überglänzt und mit grobgehacktem oder in Dreiecke geschnittenen Gelee umgeben und Remouladenauce dazu servieren. Uebriggebliebenen Karpfen gibt man kalt entgrätet und mit Mayonnaisenauce überfüllt.

Polnischer Karpfen. Nach dem alten polnischen Rezept bereitet man erst die Soße aus einer Flasche Weißbier, einer Flasche Malzbier, etwas Wasser, Fischpfefferkuchen, zwei bis drei in Ringen geschnittenen Zwiebeln, einer kleinen Nelke, ¼ Lorbeerblatt u. Zitronenscheiben. Nach dem Aufkochen läßt man in dieser Soße den Fisch ziehen, gibt vor dem Anrichten Butter und ein Glas Rotwein dazu, will man das Gericht besonders verfeinern will.

Karpfen au four. Kalbsmilch, Kalbsbrägen und Kalbszunge werden in Butter, Wein und Zitrone gargedämpft und dann in Würfel geschnitten. Aus rohem, geschabtem Karpfenfleisch, Mehl, abgeriebenen Semmeln, einem Ei, Pfeffer und Salz formt man kleine Klöße, die man zuerst in Salzwasser weicht. In einer langen Pfanne wird indessen der Karpfen gedünstet; mit Schwiemehl, Champignons und Weißwein bereitet

Treibt Wintersport!

Unsere sportbegeisterte Jugend zieht im Winter hinaus in die schneebedeckten Berge und holt sich neue Kraft bei gesunder Bewegung. Einen praktischen Ski-anzug können wir uns selbst arbeiten. Damen, die dem Wintersport gern zuschauen.

Die kleine Verkaufsstelle an Ort, welche man alle Schritte durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Lindenbühlstraße 72.

tragen ein flottes Complet oder Kostüm.

S 26269 wird durch eine Pelzweste ergänzt, die im Rücken Knopfschluß hat. Die lange Jacke wirkt mantelartig. Erforderlich: 3,65 m Stoff, 130 cm breit, 70 cm Pelzstoff, 120 cm breit, 70 cm Seide, 95 cm breit. — Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

S 26184. Elegantes Jackenkleid aus grünem Wollstoff mit neuartigem Kragen und Aemleauschlag aus Bibret. Erford.: 2,80 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 93 und 100 cm Oberweite.

S 26241. Der fescche Anzug besteht aus dunkelbraunem Beinkleid, einer Kamelhaarsjacke und einem bunt gestreiften Pullover. B.-Schn. für 88 und 96 cm Oberw.

S 35314. Skianzug mit Norwegerbeinkleid. Erforderlich: 3 m Stoff, 140 cm breit, Beer-Schn. für 92, 100 und 112 cm Oberw.

S 35313. Zu den Knickerbockers aus Gabardine wird eine Sportbluse aus gestreiftem Flanel getragen. Erforderlich: 1,60 m Beinkleidstoff, 140 cm breit, 2,10 m Blusenstoff 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

S 37256. Skikostüm in klassischer Form aus dunkelblauem Wolltrikot. Erforderlich: 2,80 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

Die Modelle sind der Monatszeitschrift „Beyers Mode für Alle“ entnommen.



man eine Soße. Vor dem Anrichten legt man den im ganzen gekochten Karpfen in die Mitte einer Porzellanpfanne, füllt, kalbsragout, Soße und Blätterteighalbrunde werden rund herum garniert.

Karpfen auf Feinschmeckerart. Ein Karpfen wird getötet, geschuppt, ausgenommen, gewaschen, die Flossen abgeschnitten, der Schwanz gefürzt, der Bauch mit Champignonfarce gefüllt und wieder zugenäht. Zu dieser Farce nimmt man Champignonstiele und -schalen — die Köpfe werden zum Garnieren verwendet —, hackt sie fein, schneibt sie in Butter, dämpft sie einige Minuten mit einer Handvoll geriebener Semmel, etwas Tomatenpüree, Salz, Pfeffer, nimmt sie vom Feuer, rührt ein Ei dazu und füllt damit den Fisch. Er wird in einer Pfanne mit 1 Glas Weißwein, Salz, Pfeffer und 1 Stück Butter unter öfterem Begießen im Ofen gargemacht. Dann entfernt man den Faden, richtet ihn auf warmer warmer Schüssel an, umgibt ihn mit den gedämpften, in Würfel geschnittenen Champignons oder Steinpilzen, so daß er wie in einem Kranz gebettet liegt und überfüllt ihn mit folgender Sauce: 1 Stück Butter läßt man zergehen und gibt den Saft einer halben Zitrone, Salz, Pfeffer und den eingedampften Fischfond hinzu.

Radio

SONNTAG, 30. DEZEMBER.

Ljubljana, 7.30: Landwirtschaftsprogramm. — 8: Klavierkonzert (Schallplatten). — 8.30: Orgel. — 9: Religiöser Vortrag. — 9.15: Messe. — 9.45: Schallplatten. — 10: Vortrag. — 10.20: Slowenische Volkslieder. — 11.40: Kinderstunde. — 12: Funkorchester. — 16: Hörspiel. — 17: Orchesterkonzert. — 19.30: Nationaler Vortrag. — 20.10: Orchester und Gesangskonzert. 21.50: Ziehharmonika. — 22.30: Operettenpotpourris (Schallplatten). — B e o g r a d, 9: Turnen, 9.30: Gottesdienst. — 11.30: Schallplatten. — 11.30: Vortrag. — 12: Orchesterkonzert. — 13.15: Schallplatten. — 15: Theaterübertragung. — 18.30: Violon und Klavierkonzert. 19.30: Stunde der Nation. — 20: Vortrag. — 20.30: Gesang- und Orchesterkonzert. — W i e n, 16.05: Unterhaltungskonzert. — 19.30: Von Strauß bis Lehar. — 21.05: Orchesterkonzert. — 21.40: Kunterbunt. — B e r l i n, 16: Bunter Nachmittags. — 19.50: „Der Bettelstudent“, Operettenübertragung. — B r ü n n, 10: Kompositionen für Violine und Klavier. — 20.30: Prager Philharmoniker. — B u d a p e s t, 21: Salonkapelle. — 22: Militärmusik. — D e u t s c h l a n d s e n d e r, 16.30: Kammermusik. — 19: Im Zauber schöner Stimmen. — D r o i t w i c h, 14: Aus Wagners „Meistersinger“. — 22: „Hänsel und Gretel“, Opernübertragung. — L e i p z i g, 14.05: Lie derstunde. — 18.10: Aus fröhlicher Laune. — 20.40: Im Winter, Leipziger Sinfonieorchester. — M a i l a n d, 17.15: Tanzmusik. — 20.45: Nach Ansage. — M ü n c h e n, 13: Sinfonieorchester. — 21: Unterhaltungsmusik. — P o s t e P a r i s e n, 20.50: Donkosen. — 22: Kabarett. — P r a g, 13.30: „Die Teufelskühle“, Opernübertragung. — 20.30: Konzert der tschechischen Philharmoniker. — R o m, 20.45: Eine Stunde mit Offenbach. — S t r a ß b u r g, 19.45: Unterhaltungskonzert. — 21.30: Kabarett. — S t u t t g a r t, 15: Chorgesang. — 18.35: Musikalisches Bilderbuch. — 20: „Der politische Kannengießer“, Lustspiel. — T o u l o u s e, 19.30: Operarien. — 21.30: Aus Operetten. — 22: „Der König von Ys“, Opernquerschnitt. — W a r s c h a u, 16.20: Klavierkonzert. — 21.25: Heitere Sendung. — 23.05: Nachkonzert. — Z ü r i c h, 16.45: Jazz. — 21.10: Musik von Saens und Berlioz. — 21.30: „Absturz“, Hörspiel.

MONTAG, 31. DEZEMBER.

Ljubljana, 12.15: Opernouvertüren (Schallplatten). — 13: Prager Lehrer singen (Schallplatten). — 18: Völkerwandern heute. — 18.20: Weihnachtslieder (Schallplatten). — 19: Blechmusik. — 20.10: Volksweisen. — 21: Bunter Abend. — 23.45: Neujahrsgruß. — 24: Schallplatten. — B e o g r a d, 11: Schallplatten. — 12: Orchesterkonzert. — 16: Schallplatten. — 16.30: Orchesterkonzert. — 18: Katholischer Gottesdienst. — 18.45: Deutsch. — 19.30: Stunde der Nation. — 20: Schallplatten. — 20.30: „Der Balazzo“, Oper von Leoncavallo (Schallplatten). 22: Serbischer Abend. — 23.30: Vortrag. — 24-1: Schallplatten. — W i e n, 16.55: Konzertstunde. — 18.25: Abschied und Neujahr. — 18.55: „Die Fledermaus“. — B e r l i n, 15.25: Jahresausklang. — 18: Heitere Klänge. — B r ü n n, 17.45: Silbersterbummel. — 19.15: Trinken oder nicht trinken. — B u d a p e s t, 17.15: Salonquintett. — 18.50: Opernorchestra. — D e u t s c h l a n d s e n d e r, 19: Berliner Staats- und Domchor. — 20: Frohe Fahrt ins neue Jahr. D r o i t w i c h, 16.45: Sonatenstunde. — 21: Promenadekonzert. — 20.05: Musikhistorische Sendung. — L e i p z i g, 13.10: Klassische Tänze. — 18.10: Lachender Kehraus. — 19.10: Der große Zapfenstreich. — M a i l a n d, 20.45: Wunschkonzert. — 22: Kammermusik. — M ü n c h e n, 15.10: Lieder. — 17.50: Alte Volkslieder. — P o s t e P a r i s e n, 19.57: Saxophonquartett. — 21.30: „Mandarin“, Operette. — P r a g, 17.45: Cellokonzert. —

Fürs Jägerhaus

Gute und billige Wildfütterung

Von Ewald Bergler.

Die Hauptgrundsätze einer zweckmäßigen Wildfütterung liegen bisher in den beiden Geboten zusammenzufassen: „Rechtzeitig füttern!“ u. „Richtig füttern!“ Nun hat für die herrschende Wirtschaftsnote noch ein drittes Verbot in den Vordergrund gerückt, welches heißt: „Billig füttern!“ Soll die diesjährige Winterfütterung möglich und zweckmäßig bleiben, dann wird sie im vereinigten Zeichen dieser drei starken Gebote stehen müssen, wird nicht eines von ihnen über dem anderen vergessen dürfen.

Es wäre Sparfamelei am unrechten Ort, wenn man etwa aus rein rechnungsmäßigen Rücksichten um so und so viel Wochen später mit der Fütterung beginnen wollte, um damit so und so viel an Futterkosten zu ersparen. Gerade die rechtzeitige Einrichtung der Wildfütterung ist es vielmehr, welche ausschlaggebende Bedeutung für die Erhaltung des Wildstandes besitzt, welche Verluste verhindert, die in keinem Einklang mit den erparten Futterkosten stehen. Das trassierte und bekannteste Beispiel hierfür bietet ja der Fasan. Findet er nicht bald nach Abräumung der Felder regelmäßig beschickte Schüttplätze vor, dann beginnt er auf Nahrungssuche zu vagabundieren und verzehrt sich in gastlicheren Gegenden. Um ihn davon abzuhalten, ist jedoch durchaus nicht nötig, ganze Scheffel voll Weizen vorzulegen; es bedarf zur Eröffnung und sozusagen zur Grundlage des an wind- und regengeschützter Stelle eingerichteten, wasserdicht überdachten Futterplatzes lediglich einer, nur fallweise zu ergänzenden Budekvorrichtung von Duschabfall und Spreu, die mit einer einzigen, aber tagtäglich gereichten Handvoll Körnung und einigem Beifutter interessant gemacht wird. Es kommt nicht auf die Menge, sondern auf die Regelmäßigkeit der Fütterung an, der Fasan muß nicht viel auf einmal, aber tagtäglich etwas vorfinden. Und daß dieses etwas nicht gerade aus Weizen und anderen teuren Dingen bestehen muß, werden wir noch in weiterer Folge erfahren. Auch beim Rebhuhn ist die rechtzeitige Aufstellung und Einrichtung der Futterhöfen von Wichtigkeit, obwohl es diesem erst im Falle wirklicher Not annimmt und so lange als tunlich die erreichbare Naturfütterung vorzieht. Denn gerade im Zusammenhang mit dieser Eigenschaft bedarf dieses einigermassen unzugängliche Wild längerer Zeit, um sich an die Futteranlagen zu gewöhnen und sie zu nutzen. Stellt man die Höfen erst bei Eintritt von Frost und Schnee auf, so bedeutet dies eine unter Umständen schwierigeren Arbeit, die überdies ihren Zweck nur mangelhaft zu erfüllen befähigt ist. Schließlich bringt die frühzeitige Einrichtung der Futterhöfen auch keinen besonderen Mehraufwand an Futterkosten mit sich, da ja stattdessen füttern erst später nötig wird, für die Anführung der Höfen aber allenfalls Spreu und Duschabfall genügt, welche man teilweise unter das Hüttendach streut, teilweise zur Anlage der drei oder vier strahlenförmig vom Futterplatz aus ins Feld geführten Schüttstreifen benutzt, welche die Höfen anlocken. Ähnlich liegen hinsichtlich der Notwendigkeit einer frühzeitigen Fütterung die Verhältnisse auch beim Hahn und beim Schalenwild; überall handelt es sich darum, die Fütterungen nicht erst im Falle eingetretener Not zu eröffnen, sondern schon rechtzeitig vorher einzurichten und lediglich so weit zu beschiden, daß das Wild bei Eintritt kälterer Zeiten bereits angelehrt ist und die nunmehr einsetzende regelrechte Fütterung sofort und ausgiebig annimmt. Es handelt sich also darum, zur rechten Zeit die Futteranlagen aufzustellen bzw. instand zu setzen; im Rudel des Jägers sollen gelegentlich seiner Reviergänge das kurze Handweil, ein paar Nägel und Drahtseile niemals fehlen, mit deren Hilfe die nötigen Arbeiten rasch vorstatten gehen. Wie man

auf praktische, einfache und billige Weise Futterhöfen und -höfen für Fasane, Hühner und Hahn herstellt, findet man in Jagdzeitungen so oft und so vorzüglich erläutert, daß derlei Ausführungen nur eine Wiederholung bleiben könnten. Das gleiche gilt auch von den Rausen und Futtertrögen für das Schalenwild. Daß die heutigen Zeiten zur Anschaffung kostspieliger und im Erfolg mehr oder minder problematischer Futterapparate nicht geeignet sind, liegt auf der Hand. Ein geschickter und tüchtiger Jäger verfertigt sich die nötigen Futtervorrichtungen aus liebsten und besten selbst, zumal hier ein richtiger Ort zu ersparnissen ist.

Doch auch eine entsprechende Wahl der Futtermittel bzw. Zusammensetzung der Wildspeisefarce, wenn man so sagen darf, trägt wesentlich zur Verbilligung der Fütterungskosten bei, ohne daß dabei der Grundsatz „Richtig füttern“ beeinträchtigt wird. Im Gegenteil: Wenn man die vielen Futtermittel, welche der Wald ganz oder fast umsonst bietet, rechtzeitig sammelt und richtig verwertet, dann dienen sie geradezu in idealer Weise zur Erfüllung der berechtigten Forderung nach vielseitiger und natürlicher Fütterung. Es ist nicht notwendig, das Wild hungern zu lassen, weil man mit Rücksicht auf die knappen Zeiten diesmal nur die Hälfte des sonstigen Quantums Ales oder Wiesenheu laufen kann; die andere Hälfte ist bei einigem guten Willen sicherlich zum Großteil durch Laubheu zu ersetzen gewesen, vorausgesetzt freilich, daß man sich rechtzeitig darum kümmert. Die hohen Nährwerte und gesunden Nährstoffe des im Vollsaft geernteten und im Schatten getrockneten Laubheus sind ja bekannt. Auch der Jagdhüter, der nicht zugleich Grundeigentümer ist, wird in fast allen Fällen die Bewilligung zum Sammeln der Stodauschläge und Zweigtriebe von Eichen, Eichen, Ahorn, Polunder usw. erwirken können. In Revieren, welche Erika, Heidelbeerkraut, wilden Efeu, Bejenspfriem, Immergrün, Brombeerräuben und ähnliche „Forstunräuber“ beherbergen, kann mit diesen eine ergiebige Streckung der Raufuttermittel erzielt werden. Wo es das Gelände ermöglicht, dort legt man die Präter bestände mit dem Schneepflug frei, was den doppelten Vorzug hat, daß das Wild einerseits zur Bodenatmung gelangen kann, andererseits offene Bahnen zur belohnlichen Bewegung erhält. Ist die Anpflanzung des Schneepfluges nicht möglich, dann läßt sich immer noch der Versuch unternehmen, die genannten Pflanzen an geeigneten Stellen zu sammeln und dem Wild frisch in der Fütterung vorzulegen. Insbesondere bei dem oft sehr kaprizierten Rehwild ist es schon vorgekommen, daß es alle anderen Futtermittel, das schönste Kleeheu und Haferstroh mitinbegriffen, verschmähte und nur Erika oder Schwarzeberkraut annahm. Auch Triebzweige von Fichte und Tanne bilden eine verwendbare Beigabe zum Raufutter. Nicht minder leicht sind in vielen Revieren Eichen und Bucheln zu haben. Bleiben sie unbeachtet liegen, um dann unter hohem Schnee dem Wild unzugänglich zu werden, so ist ewig schade darum; werden sie aber gesammelt und aufbewahrt, wozu jetzt noch Zeit ist, dann geben sie für das Schalenwild und die Fasane eine ebenso billige als wertvolle Futterzubehere. Dasselbe ist es mit Korkastanien und Wildobst für Rehwild und Fasane (beiden Wildarten in gequältem Zustand vorzulegen!). Dann die von nahezu allen Wildarten so gern genommene Vogelbeere (Eberesche); ihre roten Korallenbolzen sind am Dachboden lustig hängend oder in trockenem Sand eingelagert aufzubewahren, um dann als begehrter Vederbissen auf den Futterplätzen zu erscheinen. Desgleichen die Mistel, von der man freilich nie genug erhalten kann. Für Rehe, Hahn und Kaninchen von besonderer Bedeutung sind die von den Winterstängeln abgefallenen Zweige, das sogenannte Proßholz, dessen Ueberlassung man gewöhnlich für gute Worte und einen Spenderhasen erreichen kann und damit eine wichtige und gesunde Beigabe zum Raufutter gewonnen hat. Aber kümmern muß man sich halt ebenfalls

darum, ehe es weg ist. Wer Kizien im Revier hat, besitzt an deren Samen ein vorzügliches Futtermittel für den Fasan. Entweder erntet man die Schoten am Baum, um sie dann an den Fütterungen vorzulegen, oder man hält den Boden unter den Kizien mit dem Besen schneefrei, damit sich der Fasan die ausgefallenen Samen selbst suchen kann. Auch Wacholderbeeren sind ein ausgezeichnetes Beifutter, welches besonders die Rebhühner lieben. Wenn man die Fütterungen für diese Vögel also mit dem eine Menge Unkrautstängelchen enthaltenden Duschabfall (Kaff), mit Vogel-, Polunder-, Polunder-, Wacholderbeeren und, nicht zu vergessen, mit feingewaschenen Fleischabfällen (Kerne von erlegtem Raubwild!) beschickt, so kann man sich einen Großteil an teurem Weizen und Korn ersparen und bietet dabei eine gesunde Nahrung.

Alle die angeführten Dinge, vom Duschabfall und den Waldbereiten bis zum Proßholz und Laubheu, kosten nichts oder sind billig zu haben. Vielleicht reicht es dann sogar noch zum Anlauf von Futterrübe, die für alles Wild geeignet ist, und zwar in Scheiben geschnitten und nur in solcher Menge vorgelegt, als jeweils in einem Tag restlos verzehrt wird. Auch Kukuruz wird bei den heuer recht niedrigen Preisen erswinglich und als gutes Wildfütterungsmittel verwendbar sein. Auf keinen Fall aber ist es entschuldbar oder gar nötig und gerechtfertigt, das Wild aus Ersparnisgründen hungern zu lassen.

Für die Küche

h. Gefüllter Kohl für fünf Personen. 3 oder 4 Kohlhäuptel werden entblättert und rein gewaschen, in gefalzenem Wasser zehn Minuten gekocht, abgeseiht, aufgefischt und auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Während der Kohl kocht, hat man von 50 Dekagramm Fleischabfällen und einer in Wasser geweichten und ausgepreßten Semmel sowie einer kleinen, feingehackten und angerösteten Zwiebel, etwas Majoran, Salz und Pfeffer ein Faschiertes zubereitet. Der gekochte Kohl wird nun auf ein Tuch gelegt, ebenfalls gefalzen und gepfeffert, mit dem Fleisch gefüllt, zu Kugeln zusammengeformt und in einem Gefäß mit etwas Suppe oder Wasser circa 20 Minuten gedünstet. Sobald der Kohl weich ist, wird auch das Fleisch durchgedünstet sein. Nun wird der Kohl angerichtet und mit etwas in Fett angerösteten Semmelbröseln begossen und serviert. Koch- und Arbeitszeit 35 Minuten.

h. Ungarisches Schöpfengulasch mit Kartoffeln. Schöpfentarte oder Schulter wird von überflüssigem Fett, von Haut, Sehnen und Knochen befreit, in gleichgroße Stücke geschnitten, mit Salz und einem Kaffeelöffel voll frischem Paprika gewürzt. 5 Dekagramm Speck werden gewiegt, in eine breite Kaffeefolle gegeben und heiß gemacht, dann 1/2 Kilogramm gewiegte Zwiebeln darinnen lichtbraun geröstet, das Fleisch dazugegeben, verrührt, zugebedt und so lange ohne andre Zugabe gedünstet, bis das Fleisch beginnt, sich anzulegen. Während des Dünstens wird es wiederholt aufgerührt. Dann wird so viel Suppe oder Wasser aufgegossen, daß das Fleisch bedeckt ist, aufs Feuer gestellt, einige Minuten gut aufgekocht, dann am Rand ungefähr eine Stunde lang gedünstet. Unterdessen wird ein 1/2 Kilogramm Kartoffeln geschält, würfelig geschnitten, zu dem Schöpfenfleisch gegeben und mit diesem fertiggedünstet. Ist alles weich, so soll der Saft des Gulasch fast eingekocht sein. Zum Schluß wird ein Viertel Liter saurer Rahm mit 2 Eßlöffeln Mehl abgesprubelt, über das Gulasch gegossen, langsam alles aufgerührt, gekocht und angerichtet.

h. Vorzügliches Fleckenwasser für Del-, Harz-, Talg-, Pech-, Wachs- und andere Flecken ist eine Mischung von 200 Gramm Alkohol, 10 Gramm Benzol und 70 Gramm Salmiakgeist. Nachdem beide erstgenannten Mittel gemischt und richtig geschüttelt worden sind, gibt man Salmiakgeist hinzu

20: Silvesterrevue. — R o m, 17.30: Chopinkonzert. — 20.45: Sinfoniekonzert. — S t r a ß b u r g, 19.30: Klavier und Gesang. — S t u t t g a r t, 10.15: Opernduette. — 16: Nachmittagskonzert. — T o u l o u s e, 19.30: Lieder. — 20.15: Operettenlieder. — 21.15: Komische Szenen. — W a r s c h a u, 18.15: Solistenkonzert. — 19: Salommusik. — Z ü r i c h, 17: Klavierkonzert. — 23: Konzert.

Fortschritte in der Beleuchtungstechnik

Verwendung und Wirkung des Silberpiegellichts / Autostraßen ohne Lichtreflexe

Der Latte hat im allgemeinen keine Vorstellung von den wissenschaftlichen Arbeiten und technischen Experimenten, die unausgesetzt auf dem Gebiet der Beleuchtungstechnik unternommen werden. Er hört wohl gelegentlich Vorträge an und sieht auch einmal auf der Straße an und in Geschäftshäusern, in Lichtspieltheatern oder in sonstigen der Öffentlichkeit zugänglichen Räumen Neuerungen, mit denen er eigentlich nichts Rechtes anzufangen weiß. Manchmal kommt es sogar vor, daß er die Lichtspender noch nicht einmal sieht. Charakteristisch ist, daß er die jeweils letzte Lichtquelle als vorzüglich und nicht mehr zu übertreffen ansieht.

Die meisten Menschen übersehen, daß die Beleuchtungsfragen zahlreiche wissenschaftliche, technische und künstlerische Köpfe beschäftigt, und daß es nur Schritt um Schritt vorwärts geht, ehe das erreicht werden konnte, was die Nacht zum Tag macht und was wirklich Licht um uns werden läßt. Erst langsam bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß das Licht zu einem wesentlichen Bauelement des Raumes geworden ist, und daß zwischen gestern und heute ein bedeutender Unterschied in der Beleuchtungstechnik liegt.

Wir stehen an einer Wende der Beleuchtungstechnik, die durch die Zeiß-Spiegelleuchten herbeigeführt worden ist. Silberpiegel und Spiegelleuchten sind überall dort anzutreffen, wo man Räume und Fläche bestrahlen will. Kirchen, Fassaden von Bärenhäusern, große Fabriken, Kinos und Theater werden durch Licht aus Silberpiegel angestrahlt, sozusagen ins rechte Licht gerückt. In Hotels, Gaststätten und Gartenlokalen, Tanz-

stellen, Schaufenstern und Verkaufsräumen, Krankenhäusern, Schulen und Schwimmhallen, Theatern und Festsälen, in Betriebs- und Büroräumen hat das neue Leuchtsystem Einzug gehalten, das je nach den Erfordernissen direkte, halbindirekte und indirekte Beleuchtung vermittelt.

Die Technik der neuen Silberleuchten bedarf einer kurzen Erläuterung. Physikalische Berechnungen gaben die Grundlagen der Konstruktion ab. Jede Leuchte enthält einen Spiegel, der aus Glas mit echter Silberauflage besteht. Diese Spiegel werden in dem Götz-Berl der Zeiß-Kon-Gesellschaft in Berlin-Zehlendorf geformt, und zwar von vornherein für eine bestimmte Lichtverteilung hergerichtet. Nach endlosen Versuchen ist jetzt die Form gefunden worden, die mehr als 80 Prozent des Lichtes der Quelle zurückwirft. Was das bedeutet, zeigt ein Vergleich mit den sonst üblichen Reflektormaterialien. Emailleweiß läßt 70%, poliertes Aluminium 60%, verchromtes Messing 55% und poliertes Nickel nur 50 Prozent des Lichtstromes aus dem Reflektor heraustreten. Nachdem einmal die Form gefunden war, die eine exakte Reflexion ohne Lichtreflexe ermöglichte, war die äußere Form der Spiegelleuchten nur eine Frage der Technik. Je nach ihrer Verwertungsart im Innern von Gebäuden angewandt, die am zweckentsprechendsten ist, und der Größe der Räume wird die Form für das Gebiet der Außenbeleuchtung ist das Prinzip des Ovalspiegels von besonderer Bedeutung. Man ist nach kurzer Experimentierzeit heute bereits dahin gekommen, daß für Straßenbeleuchtung das Licht richtig-

also bandförmig, in die Straße hineingelegt wird, so daß sich ein Lichtband an das andere reiht und die störenden kreisrunden Lichtflecke verschwinden, zwischen denen es immer dunkel ist, und die infolgedessen eine schlechte Uebersicht über die Straße ermöglichen. Weiter haben die Versuche um die zweckmäßigste Beleuchtung der Autostraßen ergeben, daß jeder Lichteinfall von oben nach den bisherigen Systemen die Straßendecke schwarz erscheinen läßt. Der Autofahrer wird aber dann am sichersten fahren, wenn er die Straße so sieht, wie er es von seinen eigenen Scheinwerfern her gewohnt ist. Deshalb werden hinfort auf Grund der Versuche die Autostraßen nicht mehr von oben beleuchtet werden, sondern in der Richtung der Straße, wobei zu bemerken ist, daß die neuen Autostraßen durch einen Mittelstreifen in Einbahnstraßen zerlegt sind. Etwa in der Höhe des Wagenführers strahlen die Lichtquellen auf die Fahrstreife voraus. Wegen der in entgegengesetzter Richtung fahrenden Automobilisten sind die Straßenleuchten so abgeblendet konstruiert, daß keine Blendung irgendwelcher Art erfolgt. Der Autofahrer kann also abgeblendet wenn nicht gar vollständig dunkel mit größter Geschwindigkeit auch in der Nacht über die Autostraßen fahren.

Man soll mit großen Worten (parfais) sein, aber die neue Silberpiegelbeleuchtung ist wirklich das Licht der Zukunft.

Gedenken chen und ähnlichen Anlässe der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden über nimmt auch die „Mariborer“ und Kranzablosen. Vergleiche Zeitung.

Merke!

Während Bonapartes ägyptischen Feldzuges (1798) wurde die Division Friant, bei der sich die meisten der Natur- und Sprachforscher befanden, die diese Expedition im Auftrage der Regierung begleiteten und ihr Gepäck auf zahlreichen Eseln mitführten, auf dem Marsche von Arabern überfallen. Die Lage der Truppenabteilung war sehr kritisch, da die flinken Wüstenjöhne von allen Seiten in dichten Scharen auf sie einströmten. Da erhob sich der General Friant im Sattel und rief: „Marsch bilden, die Esel und die Gelehrten in die Mitte!“ Ein schallendes Gelächter erscholl hierauf durch die Bataillone, und die Araber wurden durch diesen ihnen unbegreiflichen Ausbruch der Heiterkeit so bestürzt, daß sie ohne Kampf auseinanderstoben. General Friant aber konnte dem Oberfeldherrn die Meldung von einem glücklich abgeschlagenen Ueberfall erstatten.

In Paris war in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Aufruhr entstanden, weil gewissenlose Spekulanten die Preise für das Brotgetreide immer höher trieben. Zur Unterdrückung der Aufwandsbewegung wurde eine Kompagnie Musketiere entsandt, deren Hauptmann Befehl hatte, „auf die Kanaille zu schießen“. Der aber wollte das Blut seiner Landsleute nicht vergießen und verfiel auf folgenden Ausweg: Er gab seinen Soldaten das Kommando „Legt an!“, nahm dann seinen Hut ab und trat unter den zusammengetrottelten Häufen mit den Worten: „Messieurs, ich habe Befehl, auf die Kanaille zu schießen. Ich bitte daher alle anständigen Leute, sich zurückzuziehen, bevor ich feuern lasse.“ Innerhalb weniger Sekunden war der Platz leer.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken belzulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Gasthaus Mandl, Sonntag Leber- und Bratwürste. Montag Silvesterfeier. Prosit Neujahr! 14391

Am Silvesterabend im Gasthaus Barič, Tezno, neben der Fabrik „Teksta“, Haus-schlachtung, erstklassige Steirer- und Dalmatinerweine. — Gleichzeitig wünsche ich allen meinen P. T. Gästen ein frohes und glückliches Neues Jahr. Es empfiehlt sich der Gastwirt Barič. 14479

Gasthaus „Dravograd“ in Maribor, Smetanova ul. 54, wird am 1. Jänner 1935 wieder eröffnet. Heimliche Selch-, Leber-, Blutwürste sowie gute Weine werden verabreicht. Zu zahlreichen Zuspruch empfiehlt sich die Gastwirtin M. Nekrep. 14432

Gasthaus „Trst“ gegenüber dem Krankenhaus. Silvesterfeier, Haus-schlachtung und Krupenschmaus und ein echter Tropfen. Es empfiehlt sich der Gastwirt. 14446

Eine ältere, bessere Frau wünscht bei besserer Familie mit Familienanschluß unterzukommen. Hilft in allen häuslichen Arbeiten mit. Zuschriften unter „65 und 69“ an die Verw. 14398

Teilhaber für eine gutgehende Bäckerei gesucht. Anträge unter „Witwe 1935“ an die Verw. 14413

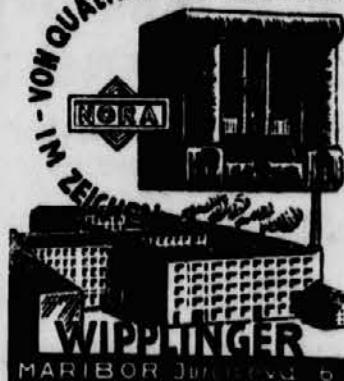
Maschinschreibarbeiten, Ver-vielfältigungen, Uebersetzungen, Lichtpausen übernimmt H. Kovač, Maribor, Krekova ulica 6. 9516

ACHTUNG! Tapeziererwaren konkurrenzlos und solidest bei Kuhar, Vetrinjska ul. 26. 12426

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hader, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Altmetalle, Metallabfälle laufend und zahllos bestens, Putzhader, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska 15. 11336

Alle Arten Grammophone repariert solid, verlässlich u. billigst mechanische Werkstätte Justin Gustinčič, Tattenbachova 14. 14167

WIPFINGER MARIBOR JÄNNER 1935



„Grajska klet“ nimmt Abonnenten auf erstklassige Kost nach der Speisekarte auf. Monatlich 450 und 500 Dinar. Die Preise für Meerfrische und Meerspezialitäten sind ermäßigt worden. Auswahl in Original Dalmatiner-Schwarzweinen per Liter 10 Din. über die Gasse 8 Din. 14363

Prima Wein ab 5 Liter, á 8 und 6,50 Din. Dornjač, Meljski hrib 33, vormals Stift Vorau. 14393

PELZWAREN jeder Art, von billigster bis feinsten Qualität und Ausführung empfiehlt das Pelzwaren-geschäft J. ŠOPER, Glavnica trg 9, neben dem Manufakturgeschäft Major. Reparaturen werden pünktlichst und zu soliden Preisen ausgeführt. 11381

Zu kaufen gesucht:

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 3857

Höchstpreise für Bruchgold, Goldmünzen, Platin und Silber zahlt Mariborska Afine rija zlata, Orožnova ulica 8. 8698

Gebrauchter Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Briefe unter „K.“ an die Verw. 14401

Kaufe Pianino oder Statzflügel, gut erhalten, gegen bar. Unter „Pianino“ an die Verwaltung. 14375

Kaufe ein schweres Zugpferd, 16 Faust hoch. Anträge mit Preisangabe unter „Pferd“ an die Verw. 14384

Brillanten, Gold- und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen. M. Ilgerjev sin, Gosposka ulica 15. 6979

Zu verkaufen

Billige Eheringe sowie Steirer- und Goldschmuck aller Art können Sie von altem Bruchgold modern umgearbeitet bekommen. Reparaturen rasch und billigst. Es empfiehlt sich dem P. T. Publikum August Jahn, Juwelier und Goldarbeiter, Stolna ul. 2 14405

Lizenz-Verkauf für Jugoslawien. Erstklassiger Weltartikel. (Chem. techn. Produkt). Zuschriften unter „Konkurrenzlos“ an die Verw. 14458

Einspanner - Federplateauwagen, Viehwagen samt Steige, Rennschlitten, leichter Krippenkarren zu verkaufen. Slovenska 26. Lamingar. 14425

Lederrock, Lötampe, Handwagen, Stehpult zu verkaufen. Slovenska 16-I. 14424

Verkaufe silberne „Omega“-Taschenuhr, goldene Kette antike silberne Zigaretten-dose. Adr. Verw. 14423

Speise- und Schlafzimmer aus kaukasischem Nubholz, Kücheneinrichtungen und alle anderen Möbel bekommen Sie billigst in der Tischlerei Aleksandrova 48. 14422

Verkaufe Statzflügel, Weltmarke, neues modernes Mädchenzimmer. Adr. Verw. 14377

Prima Dauerbrandöfen, gebraucht, billig zu verkaufen. Vernik, Tržaška c. 1. 14365

Metternich-Kasten, eingelegt, zu verkaufen. Tkalska ul. 6, Kobold. 14434

Ford-Limousine, tadelloso erhalten, billigst zu verkaufen. Maribor, Tel. 26-25. 14448

Einsparbücher der Prva hr. štedionica gegen bar zu verkaufen. Anträge unter „Sofort 130.000“ an die Verw. 14361

Schöne moderne Schlafzimmerschereinrichtung wird billig verkauft. Zu besichtigen in d. Tischlerei Jug. Loška ul. 5. 14447

Zeitschriftenbestellungen! — Fachblätter, Modehefte, Familienzeitschriften wie: Ich bin Dein Din 6, Jede Woche ein Roman Din 6, Frauenfreund — Mädchenglück Din 3, Wahre Geschichten Din 10, Wiener Magazin 18, Dame 15, Koralle 5, Silberpiegel 20 Jardin 27, Radiowelt 4,50, 7 Tage 5 Din. Verschiedene Reisezeitungen 1,50—4 Din. liefert ins Haus Buchhandlung Scheidbach, Gosposka ul. 28. 14456

Karfiol billigst. Koroska 23. 13617

Fliegenbauweln in verschlossenen Flaschen 1 Liter 10 Din. erhältlich in der Verkaufsstelle der Molkerei Bernhard, Aleksandrova cesta 51. 14390

Zu vermieten

Schönes Zimmer und Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Pobreška cesta 38, Franz Filipič. 14460

Zimmer mit Küchenbenutzung oder Zimmer mit Badezimmer bei alleinstehender Frau. Wildenrainerjeva 8, Tür 16. 14459

Schön möbl. Zimmer wird an ein Fräulein vermietet. Wildenrainerjeva 11-I. 14473

Abgeschlossene Elazimmerwohnung zu vermieten. Kose-skega 121. 14480

Gasthaus, an der Peripherie Maribors ist sofort od. später zu verpachten. Adr. Verw. 14482

Schönes möbl. Zimmer mit Verpflegung zu vermieten. Gregorčičeva 12/II links. 14435

Sonniges Zimmer mit 1 bis 2 Betten vermietet im Zentrum. Adr. Verw. 14449

Sparkherdzimmer zu vermieten. Gasthaus Božič, Sv. Peter. 14452

Möbl. Zimmer zu vermieten. Vetrinjska ul. 28, Part. 14428

Lokal für Kanzlei oder kleineres Gewerbe sofort zu vermieten. Aleksandrova 48. 14426

Gutgehendes Gasthaus mit Garten wird sofort verpachtet. Nötiges Kapital 30.000 Din. Adr. Verw. 14427

Möbl. Zimmer für 2 Personen (Gas, Wasserleitung) zu vermieten. Vrtna 17. 14368

Schönes sonniges Balkonzimmer zu vermieten. Maistrova 11-II, links. 14411

Leeres Zimmer ist bei kinderloser Familie mit 15. Jänner 1935 nur an einen soliden Herrn zu vermieten. Adresse Verw. 14410

Zimmer, sonnig, möbliert, mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Sodna 25/II, 9. 14409

Separ. möbl. Zimmer zu vermieten. Mlinska ul. 32. 14429

Möbliertes Zimmer für 1 od. 2 Personen ev. mit Verpflegung zu vermieten. Vrazova ul. 2-II, Košak. 14420

Möbl. Zimmer zu vermieten. Koroska 6/I, Tür 7. 14418

Schönes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Sodna 26, Tür 2. 14417

Reines schönes Zimmer zu vermieten. Gosposka 46/II, 7. 14416

Sehr schönes, reines, möbl. Zimmer (sonnig, ruhig, nahe Bahn Park, Zentrum) für feinen Mieter. Cankarjeva 14, Hochparterre, Tür 1. 14415

Vermiete möbl. Zimmer, sep., Zimmer, Park-, Bahnhofnahe, Janežičeva 1, Tomšičev dvored. 14414

Schön möbl. Zimmer samt Kost um 400 Din monatlich an zwei Herren zu vermieten. Koroska 99. 14402

Vermiete möbl. Zimmer, sep., Eingang. Anfr. Vincetič Kamniška 7. 14386

Villenwohnung, 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer und Küche, in tadellosem Zustand, mit 1. Jänner 1935 zu vermieten. Zins 900 Din. Anfragen an P. Tomaschitz, Magdalenska ul. 13. 14177

Möbl. Zimmer zu vermieten. Meljo 18, Fraß. 14351

Möbl. Zimmer mit streng separiertem Eingang ist zu vermieten. Anzufragen Glavnica trg 23-II. 14387

2 Fräuleins oder Studentinnen finden guten, billigen Kostplatz. Adr. Verw. 14394

Leset und verbreitet die

„Mariborer Zeitung“

Zu mieten gesucht!

Kleine, abgeschlossene Wohnung wird von kleiner, kinderloser, ruhiger Familie gesucht. Anträge unter „Zentrum“ an die Verw. 14467

Zweizimmerwohnung mit Zubehör wird von ruhiger Partei zu mieten gesucht. Unter „Ruhig“ an die Verw. 14404

Suche Zimmer und Küche in der Magdalenenvorstadt per sofort. Anträge an die Verw. unter „Soba in kuhinja“, 14382

Kinderlose Partei sucht Zweibis Dreizimmerwohnung mit Badezimmer und Zubehör im Zentrum ab 1. Feber. Anträge unter „D. D.“ an die Verwaltung. 14454

Offene Stellen

Erzieherin, perfekt in der deutschen, event. auch mit Kenntnis der französischen Sprache, jüngere, gebildete, mit guten Zeugnissen, für Zageb gesucht. Offerte mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sub Chiffre „Erzieherin P-3683“ an die Interreklam A. G., Zagreb, Masarykova 28. 14462

Tüchtige Zahlkellnerin wird sofort aufgenommen. Offerte mit Photographie und Angabe bisheriger Dienste an die Verw. unter „Maribor“, 14419

Suche per 1. Jänner erstklassige

ERZIEHERIN zu 3 Kinder, 5, 7 und 2 Jahre alt. Dieselbe muß perfekt kroatisch und deutsch sprechen sowie nähen können. Offerte mit Photographie sind an Dr. Iso Neumann, Arzt, Nova Gradiška, zu senden. 14362

Aufgenommen wird für neu eröffnetes Hotel in Nova Gradiška junges hübsches Stubenmädchen. Anträge wenn möglich mit Lichtbild an die Verw. unter „Sobarica“, 14437

Geübte Gasthausköchin wird gesucht. Bevorzugt werden diejenigen mit guten Zeugnissen. Vorzusprechen bis 1. Jänner 1935 in der Vetrinjska ul. 3, Maribor. 14472

Stellengesuche

Guter Klavierspieler für Silvester frei. Koroska cesta 34. Hof rechts, Tür 14. 14461

Gute Köchin sucht Stelle ab. den Tag. Adr. Verw. 14389

Suche Anstellung als Mädchen für alles bei kleinerer Familie. Kann auch etwas kochen. Adr. Verw. 14354

Besseres Mädchen wünscht in besserem Hause unterzukommen. Adr. Verw. 14412

Junger Mann, 27 Jahre alt, militärfrei, der slowenischen, serbokroatischen- und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht als Inkassant, Geschäftsdienst o. dgl. unterzukommen. Erlegt Kautions. Adr. Verw. 14430

Kinderloses Ehepaar sucht Hausmeisterposten. Adressen an die Verw. unter »Professionisten«. 14436

Realitäten

Einfamilienhaus mit Garten bis zu etwa 60.000 Din Stadt oder Stadtnähe zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. unter »Vermittler ausgeschlossen«. 14399

Verkaufe schönes Haus mit Garten in Tezno. Nehme auch Sparbücher der Stadtsparkasse, Posojilnica (Narodni dom) und Spodnjestajerska posojilnica gegen Barzahlung von ca. 15.000 Dinar. Adresse unter »Nr. 98« an die Verw. 14441

Billig für Neujahr. Gutes Haus, 4 Wohnungen, Zentrum, 100.000. — Haus mit Gasthaus, 55.000 Dinar. — Großes Haus mit gutgehendem Gasthaus Eiskeller, Din. 90.000. — Reizvolle Villa, Neubau 250.000. — Besitz, 7 Joch, 2 Häuser, 35.000. — 2 Wiesen Stadtnähe 17.000. Büro »Rapid«, Gosposka 28. 14457

Funde — Verluste

Verloren wurde eine braune Tasche vom Gasthause Anderle bis zur Trstenjakova ulica. Der ehrliche Finder wird gebeten selbe gegen entsprechende Belohnung abzugeben. Adresse erliegt in der Verw. 14431

Korrespondenz

Älterer, gut situierter Pensionist wünscht bei allein-stehender älterer Dame mit hübscher Wohnung, womögl. Eigenbesitz, in Wohnung und volle Verpflegung zu treten. Anträge mit Lichtbild, welche diskret retourniert wird, unt. »Neujahr« an die Verwaltung. 14356

Eine 50 Arbeiter beschäftigende Messing-Baubeschläge-Fabrik sucht einen verlässlichen, ernsten über 30 Jahre alten

Betriebsführer

welcher Werkzeug- und Musterschlosser ist und in Erzeugung von Messing-Baubeschlägen von Gießen angefangen bis zur Fertigstellung der Ware vollständig versiert ist. 14463

Offerten unter »PERFEKT« an Publicitas d.d., Zagreb, Ilica 9.

Dünget mit Kalkstaub, jetzt ist die Zeit! Billigstes, rationellstes und vollwertigstes Düngemittel, für Gemüse, Obst und Weingärten, Felder, Wiesen und Weiden. Niederlage: Firma 14439

Andraschitz. Maribor

Graues Haar nicht ausreißen!

Denn an der Stelle des einen haben Sie morgen zwei. Nehmen Sie das in der Benutzung so einfache **Enfrupal, Haarstärkungswasser**. Dieses schützt vor Ergrauen und gibt dem bereits weiß gewordenen Haar die Jugendfarbe wieder. Fehlfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen und Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Garantiert unschädlich. Prospekt kostenlos. Eine Originalflasche mit Postzusendung **100** —

APOTHEKE BAYER, WIEN, I., WOLLZEILE. Postversand für Jugoslawien: »KEMO« Subotica.

12916

Lustige Frau auf Durchreise wünscht Bekanntschaft eines gemütlich, intelligenten Herrn zwecks Unterhaltung. Unter »Mit-eigenem Auto« an die Verw. 14383

Lebende Forellen

und lebende Silvester-Karpfen billigst bei Ferd. Greiner, Gosposka ul. 2.

Möbel

in jeder Preislage kaufen Sie mit Vorteil bei den

vereinigten Tischlermeistern Votrjaska ulica 22 vis-a-vis V. Weizl

Vertreter

welcher bei Textilindustrien gut eingeführt ist, sucht Jute-fabrik. Adresse in der Verwaltung. 14346

Korke

in allen Größen **PRESSKORKPATTEN** für Dichtungen

in Stärken von 1 bis 10 mm, Schwimmgürtel, Kork-Schuh-einlagen, Preßplatten für Kühl-anlagen in jeder Dimension liefert

I. A. Konegger

Korkfabrik, Maribor-Studencl. 14373

Neujahrs-Geschenk

Zur breiteren Bekanntmachung unserer vorzüglichen Fleischkonserven liefern wir zum Vorzugspreis von Din 82.— per Nachnahme und Din 78.— bei Voraussendung des Betrages einen Postkorb mit netto 4½ kg franko Poststation. 10 verschiedene Fleischkonserven, darunter auch 1 kg Konserven-Schinken-Roulade. 14339

HERZ I SIN

tvornica salame i konzervi **BANATSKI KARLOVAC.**

K A U F E

wenig gebrauchte

Ruf-Buchhaltung

Offerte unter »RUF« an die Verw. des Blattes. 14438

Kassen Kassetten Mauerkassen Sparbüchsen

Reparaturen von Kassen, Schlössern usw.

Tovarna blagajn, dr. Z. O. Z. Marbor, Oroznova ulica 10.

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Šetina Ludw g

Gastwirt bei Sv. Boljenk am Bachern wünscht allen P. T. Gästen ein **GLÜCKLICHES NEUES JAHR**

Gleichzeitig mache ich alle Verbreiter der unwahren Gerüchte, dass ich das Gasthaus beim Sv. Boljenk auflassen werde, aufmerksam, dass ich gegen jedermann gerichtlich vorgehen werde, der noch weiterhin solche Gerüchte verbreiten sollte. 14371

Wünschen Sie, dass Ihr Kind gesund und lustig sei.

dann geben Sie ihm »Energine« zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits. »Energine« stärkt das Blut und die Nerven, erregt den Appetit und beschleunigt dadurch die Entwicklung des Kindes. Die Kinder erhalten täglich dreimal je ein kleines Löffelchen des geschmackvollen »Energine«. — »Energine« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.— (Reg. S. B. 4787/32.) 6688

Machen Sie es sich leichter!

Der Große Brodhaus hilft Ihnen

Ihr stiller Berater in allen Fragen des täglichen Lebens

Anregungen für Beruf und Mußestunden

In Kürze von A-Z lieferbar!

Jetzt besondere Bezugserleichterungen

Senden Sie den untenstehenden Abschnitt ein: Sie erhalten dann unverbindliche Auskunft und eine reich bebilderte Anführung.

F. A. Brodhaus · Leipzig C 1

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Übersendung des reich bebilderten Prospekts über den Großen Brodhaus sowie um Auskunft über die jetzt bestehenden Bezugserleichterungen.

Name und Stand: _____
Ort und Straße: _____



Neuheiten der Saison 1935

TELEFUNKEN:

Imperator: 6 Röhren Oktoden-Super mit automatischen Fadingausgleich, 12—2000 m.

Marschall: 4 Röhren Oktoden-Super mit automatischen Fadingausgleich, 12—2000 m.

Nauen: 3 Röhren Super, 12—2000 m.

Unübertroffen in Trennschärfe und Klangtreue. — Uebersaus wirksamer automatischer Fadingausgleich. — Kurzwellen-Ueberssee-Empfang. — Schwundausgleich 1:300.000.



BLAUPUNKT:

4 + 2 Super mit automatischen Fadingausgleich, 19—2000 m, mit Leuchtkugelmelder.

4 + 1 Super mit automatischen Fadingausgleich, 19—2000 m.

3 + 2 Super mit automatischen Fadingausgleich, 19—2000 m.

In Leistung und Konstruktion der Zeit voraus! Kreiselantrieb, Wellenpeiler, Schwundausgleich 1:100.000. Kurzwellen-Ueberssee-Empfang.

HORNYPHON:

„REX“ 5 Röhren Oktoden-Super mit automatischen Fadingausgleich, 17—2000 m.

„TRIX“ 3 Röhren Reflex-Super mit automatischen Fadingausgleich, 18—2000 m.

Zu konkurrenzlosen Preisen!

Die neuesten Modelle 1935 der amerik. Apparate »PHILCO« seeben eingelangt.

RADIO-STARKEL, MARIBOR. Tre sva de 6

Subvertreter: Co jo: Karol Florjančič, elektr. podjetje. Slov. Bistrica: Ignac Boev, elektr. podjetje.

Ptu: August Simič, elektr. podjetje. Prevalje: Fritz Tratnik, elektr. podjetje.

Jakob Perhavec

In detail! En gros! Erzeugung von Likören, Dessertweinen, Sirup- und Brantweinbrennerei.

Maribor, Gosposka 9, Tel. 25-80

Am Lager sind immer: echter Sliwowitz, Rum, Kognak, alle Sorten Liköre, Geläger, Wachholder usw. 14443

Tafeläpfel

schöne, reine Ware, verkauft in Kisten (Mindestbezug 50 kg) zu Din 2.— pro kg ab Vuhred

V. Keglovč. Vuhred

Modernste Muster Plissé-Presserei

SCHNEIDERN nach LIA SCHNITTEN erspart Zeit und Stoff Auch wird empoudiert 13908

Spezial Schnittmuster-Atelier Amalia Tischler, Maribor Aleksandrov cesta 19, 13

Leset und verbreitet die »Maribor Zeitung«!

Separate Parte werden nicht ausgegeben. Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter unvergesslicher Gatte, bzw. Sohn, Vater, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager

Karl Scholl

Grundbesitzer

den 28. Dezember 1934 um halb 9 Uhr nach kurzem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 48. Lebensjahre gottergeben verschieden ist. Das Leichenbegängnis des unvergesslichen Dahingeschiedenen findet am Sonntag, den 30. Dez. 1934 um 14 Uhr vom Trauerhause in Kaniža 11 bei Pesnica aus statt.

Kaniža, den 29. Dezember 1934. 14463

Die trauernden Hinterbliebenen.

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR

Zentrale: MARIBOR im eigenen neuen Palais Echte Gosposka-Slovenska ulica

Filiale: CELJE via-a-vis Post, früher: Södsteierische Sparkasse

Uebernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.

Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubenet mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haftet, die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch.